



# Arader Zeitung

Preis 3 Lei.

Bezugspreise (Vorausbezahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 360, für das Ausland 4 U.S.-Dollar oder Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 180.

Schriftleitung und Verwaltung:

Arad, Gde Fischplatz.

Fernsprecher 6-39.

Vertretung: Lemeschwar, Josef, Str. Bratianu 1/a. Tel. 21-82.

Inseratenpreise: Der Quadratzentimeter kostet auf der Inseratenseite Lei 3 und auf der Textseite Lei 5. „Kleine Anzeige“ das Wort Lei 2, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. Einzelnummer Lei 3.

Folge 11.

Arad—Lemeschwar, Mittwoch, den 27. Jänner 1932.

12. Jahrgang.

## Macdonald geht nicht nach Paris, aber Laval kommt nach London.

London. In offiziellen Londoner Kreisen wird erklärt, Premierminister Macdonald habe durch den britischen Botschafter in Paris mitteilen lassen, daß er die Einladung Laval's zu einer Besprechung der aktuellen Probleme nach Paris zu kommen, mit Bedauern ablehnen müsse.

Paris. Laval wird selbst nach London fahren und mit Macdonald eine gründliche Aussprache haben.

## Auch die Kleine Entente

wird ihre Konferenz später abhalten.

Paris. In Verbindung mit der Lau-fanner Konferenz sollte am 22. Jänner in Montreux auch eine Konferenz der Kleinen Entente abgehalten werden, die aber mit Rücksicht auf die eingetretenen Schwierigkeiten in der Frage der Lau-fanner Konferenz ebenfalls unterbleiben wird.

Die Begegnung der Außenminister der Staaten der Kleinen Entente dürfte im besten Falle am 31. ds. stattfinden. Der rumänische Außenminister Ghica wird übrigens für heute in Paris erwartet, wo er bis zum 30. ds. bleibt.

## Ungarn gegen jede Inflation

Ministerpräsident Graf Julius Karolyi führte, wie aus Budapest gemeldet wird, dieser Tage in schriftlicher Beantwortung einer oppositionellen Interpellation unter anderem aus:

Die Schwierigkeiten, die sich im Wirtschaftsleben aus der Unzulänglichkeit der zur Verfügung stehenden Kapitalien ergeben, sind der Regierung nicht unbekannt. Er müsse jedoch von vorneherein erklären, daß die Regierung eine Vermehrung der Zahlungsmittel ohne entsprechende Deckung, also die Inflation, entschieden ablehne und sich einer solchen Maßnahme auch enthalten werde.

## Furcht vor Metallgeld

bei den Banken in Bessarabien.

Wie aus Kischinew gemeldet wird, nehmen die dortigen Banken kein Metallgeld an, so daß mehrere Kaufleute, die sich in der Eile das nötige Papiergeld nicht beschaffen konnten, nicht in der Lage waren, ihre Wechsel rechtzeitig einzulösen und sie protestieren lassen mußten.

Die Erregung unter der Kaufmannschaft soll groß sein.

## Städte und Gemeinden

sollen zum Bau von militärischen Gebäuden herangezogen werden.

Bukarest. Dem nächsten Parlamentsgremium werden verschiedene militärische Gesetze vorgelegt. Unter diesen befinden sich eine Reform des Militärstrafgesetzes, Rekrutierungsgesetz, Aufstellung technischer Truppen, sowie ein Gesetz betreffend die Verpflichtungen der Städte und Gemeinden zur Ausführung von Bauten militärischen Charakters und das Luftfahrergesetz.

Dies geschieht alles noch rasch vor der Abrüstung. Oder soll man den Friedensbeteuerungen keinen Glauben schenken?

## Die russisch-romänische Konferenz

kann als endgültig gescheitert betrachtet werden?

Bukarest. Laut den aus dem Außenministerium herausfickenden Meldungen kann die russisch-romänische Konferenz, bei welcher ein Nichtangriffspakt geschlossen werden sollte, als endgültig gescheitert betrachtet werden.

Die Russen haben auf unsere letzte Note überhaupt nicht mehr geantwortet und beharren auf ihrem Standpunkt in der Bessarab. Frage, was auch unserseits der Fall ist. Eine kleine Hoffnung

liegt noch darin, daß der rumänische Vertreter Prinz Ghica und der russische Vertreter Litwinoff noch nicht alles aufgegeben haben und bei einer persönlichen Rücksprache in Genf manche Hindernisse aus dem Wege räumen. Ansonsten wären einige Punkte schon von den Kommissionen vereinigt und als fixe Abmachung zu betrachten, nur Bessarabien ist eine schwere Nuß, woran alles scheitert.

## Argetoianu ist zufrieden

mit seinem Erfolg in London und kommt nach Hause.

Bukarest. Laut einer Londoner Radiomeldung ist der rumänische Finanzminister Argetoianu mit seinen Erfolgen sowohl von finanzieller, wie auch wirtschaftlicher Seite zufrieden und hat sich verabschiedet, um die Heimreise nach Bukarest anzutreten.

In einem Interview welches Argetoianu dem großen engl. Blatt „Manche-

ster Guardian“ gegeben hat, erklärte er, daß die rumänische Valuta ja stabil ist, jedoch hatten wir kein Geld, weil Schwierigkeiten beim Export unserer Rohprodukte, wie Petroleum, Salz, Holz, Getreide etc. aufgetaucht sind. Jetzt wurden auch diese behoben und Rumänien steht einer rosigen Zukunft entgegen. — Möglich. Wir zweifeln noch daran.

## Deutschland kann, aber will nicht zahlen

behaupten die Franzosen. — In Frankreich wird die Stimmung gegen Deutschland immer gereizter. Während die gemäßigten Politiker noch immer mit einer möglichen Beilegung des Konfliktes rechnen, fordern die Rechtsparteien Retorsionen und Strafsanktionen.

Paris. In der Kammer wird noch immer über die Fragen der Wiedergutmachungen seitens Deutschlands gesprochen. Allgemeines Aufsehen hat die Rede des Abgeordneten Marin erregt, der folgende Äußerungen tat.

— Nicht glauben wir, daß Deutschland nicht zahlen könne. Deutschland kann nicht zahlen, weil es nicht zahlen will! Deutschland entfaltet auch heute noch eine großartige Rüstungspropaganda. Die Minderjährigen erhalten ihre militärische Ausbildung in den Mittelschulen und Kameradschaftsvereinen. Unter solchen Umständen bleibt für Frankreich nur noch übrig: Rückkehr zum alten politischen Regime der Schaffung von Verbänden. Wenn Amerika in den Völkerbund eintreten würde, ließe sich ein bedeutender Teil der politischen Krise eliminieren.

## Die Strafsanktionen für Deutschland.

Paris. In dem französischen Blätterwalde wird die Frage lebhaft erörtert, welche Sanktionen angewendet werden sollen, wenn Deutschland nicht zahlen sollte.

Einerseits stellt man sich auf den Standpunkt, daß, wenn Deutschland die ihm auferlegten Zahlungen nicht erfüllt, Frankreich seine Aktionsfreiheit zurück-erlange.

Nach anderen Meinungen wieder soll Frankreich der 25 Millionen Dollar-Anleihe, welche im Jänner fällig wird, die Verlängerung verweigern, der Handelsvertrag mit Deutschland gelöst und endlich das Saargebiet wieder besetzt werden.

## Auch Frankreich zahlt nicht

ab 15. Feber. — In England wird die Lage sehr pessimistisch beurteilt. Die Franzosen wollen den Dollar erschüttern.

London. In Finanzkreisen ist man der Meinung, daß dadurch, daß die Lausanner Konferenz nicht abgehalten wurde, die Lage der Weltwirtschaft infolge der allgemeinen Unsicherheit noch mehr gedrückt wird. In Amerika wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß die Franzosen in großem Maße Kapital entziehen werden, um dadurch die Stabilität des Dollars zu erschüttern.

Washington wird aller Wahrheits-

schleier nach die Ansuchen Englands und Italiens wegen Verlängerung des Hoover Moratoriums erfüllen. Bei Frankreich ist man aber wegen seinem Goldvorrat der Meinung, daß das Land auch dann in der Lage ist zu zahlen, wenn Deutschland die Gutmachungszahlungen einstellen sollte.

Wie verlautet, wird auch Frankreich am 15. Feber die Zahlung seiner Kriegsschulden an Amerika einstellen.

Großer  
**Resten-Markt!**  
Stoff, Samt, Flanell,  
Reste staunend billig!  
**Louvre**  
Modewarenhaus,  
Lemeschwar-Josfstadt,  
gegenüber der röm.-kath. Kirche.

## Die Tscheken sind liebkind

und bekommen in Paris Geld, soviel sie wollen.

Prag. Im Abgeordnetenhaus legte die Regierung einen Gesetzentwurf vor, durch den der Finanzminister zu Kreditoperationen bis zu einer Milliarde Kronen ermächtigt wird, eine Summe, die zur Ueberwindung der durch die außerordentlichen Wirtschaftsverhältnisse verursachten Schwierigkeiten bestimmt ist.

Auf Grund dieser gesetzlichen Ermächtigung soll zunächst in Frankreich eine Anleihe von 600 Millionen Franken (etwa 800 Millionen Kronen) aufgenommen werden, worüber die Finanzverwaltung schon seit längerer Zeit verhandelt. Der Vertrag über den Abschluß der Anleihe ist nach einer Depesche aus Paris bereits unterzeichnet worden.

## Jonescu-Giselli ist gesund.

Bukarest. Ackerbauminister Jonescu-Giselli ist von seiner Krankheit bald völlig wieder hergestellt. Der in Stnala weilende Minister hat seine Tätigkeit in gewissem Umfange bereits aufgenommen. Man hofft, daß er in zwei bis drei Wochen wieder in die Hauptstadt zurückkehren wird.

## Keine Kriegsgefahr

weil es eine Unmöglichkeit ist, sagt Briand.

Paris. Briand erklärte, daß das ganze Kriegsgeschrei nicht ernst zu nehmen ist, weil ein Krieg derzeit in das Reich der Unmöglichkeiten gezählt werden kann. Selbst dann, wenn der Frieden von Versailles zusammenbricht, braucht man keinen Krieg befürchten und die Russen — die sind selbst froh, wenn sie Ruhe haben, weil die Sowjetregierung Frieden haben will.

## Doppelbesteuerung

wird vom Völkerbund bei uns untersucht.

Bukarest. Ein amerikanischer Abgesandter des Völkerbundes traf in der Hauptstadt ein, um die vom Völkerbund eingeleitete Untersuchung über die Frage der Doppelbesteuerung in Rumänien an Ort und Stelle durchzuführen. Es handelt sich meistens um amerikanische Firmen, die ihre Beschwerden direkt an die Völkerbundskanzlei eingereicht haben.



Die Stadt Dresden steht vor dem Zusammenbruch. Wenn sie keine härteren Zuschüsse erhalten könnte, sei an eine volle Auszahlung der Februargehälter der Beamten nicht zu denken.

Auf einer Verordnung der Finanzdirektion werden all jene, die ihre Steuereinkommensbogen nicht bis zum 31. Jänner einreichen, mit jenem Betrag bestraft, der einem viertel Jahr ihrer ausgesetzten Steuern entspricht.

Im Krader Komitat und Stadt wurden im vergangenen Jahr für 120 Millionen Lei Zins in die Luft geblasen. Außerdem sind 9 Millionen für Fliegermarken, 5 Millionen Brotmarken, 47 Millionen für Stempel eingekassiert.

Der Luftverkehr zwischen Zürich-München-Wien soll mit einem Luftpostdienst versehen werden, dessen Stundengeschwindigkeit 340 Kilometer beträgt. Die Deutsche Luft Hansa arbeitet nun an der Verwirklichung des Planes und hat bereits Flugmaschinen mit 575 Pferdestärke in den Dienst gestellt.

In dem deutschen Städtchen Müdeburg hat der Rechenkünstler Dr. Fred Brauns während einem Wettschreiben innerhalb 34 Minuten und 39 Sekunden 20 elektrische Rechenmaschinen geschlagen und den Weltrekord im Schnellrechnen davongetragen. Der Mann mit dem großen Wissen im Kopfrechnen spricht außerdem 15 Sprachen.

Der Kronstädter Spitalarzt Dr. Pawlowsky hat wegen einer Anzeige des Brennender Zulieferfabrikdirektors Selbstmord begangen.

Zwischen Reschitz und Bolkhan wurde neben dem Eisenbahngelände die Leiche des Eisenbahnkontrollors Nestor Grogawesku gefunden. Ein Herzschlag machte dem Mann ein unerwartetes Ende.

In Bistritz ist der schon lange Zeit nerberfranke 56-jährige Kantor Michael Schred in den Brunnen gesprungen und konnte nur mehr als Leiche herausgezogen werden.

An die Finanzdirektion ist eine Verordnung gelangt, in welcher für die Steuereintreibung strenge Anordnungen getroffen wurden. Wenn die Eintreibung der Steuern im ersten Vierteljahr nicht befriedigend sein sollte, werden neue Steuerkommissare die alten ablösen.

In Barjash führte Wilhelm Paul, Sohn des Kapellmeisters, die Auserwählte seines Herzens Fräulein Anna Kieber zum Traualtar. An der Hochzeit nahmen 150 Gäste teil.

In Verjamosch hat der Feuerwehrkommandant Peter Stefan, welcher gleichzeitig auch Feuerwehrinspektor ist, von seiner Kommandantenstelle abgedankt.

Die Sana-Bank hat ihre Filiale in Verjamosch, wegen Unrentabilität aufgelöst und mit der Liquidierung derselben die Großbankkasseler Filiale betraut. Auch bei anderen städtischen Banken werden in nächster Zeit die meisten Vorstellen aufgelöst, weil das Einlagensammeln ein Ende hat.

Um das Auf- und Abspringen während der Fahrt zu verhindern, werden die Lemenschwarzer elektrischen Straßenbahnen mit Türen versehen, die nur dann geöffnet sind, wenn der Wagen steht.

Deutschland beabsichtigt bei einer neuerlichen Sinterreue der Abrüstungskonferenz die Konsequenzen zu ziehen und aus dem Völkerverbund gänzlich auszutreten, da es gar keinen Zweck mehr hat, daß nur leeres Stroh gebroschen wird.

In Cattata ist die 32-jährige Frau des Josef Funt, geb. Anna Zaharuk, an einem Herzschlag plötzlich gestorben und wurde unter den Klängen der Feuerwehrkapelle zu Grabe getragen.

In den tschechischen Irrenhäusern befinden sich laut einer Statistik 4500 Verrückte, darunter 2468 Männer und 2084 Frauen. (Ein Zeichen, daß die Selbstständigkeit den Tschechen auch nicht besonders nützlich ist.)

# Bierauschank auch Sonntags

In den Gasthäusern erlaubt. — Abschaffung der Sperrstunden.

Bekanntlich haben noch die Nationalgarantisten und Stebenbürger und Banater mit aller Gewalt ganz heilig machen wollen und mit einem Gesetz den Ausschank von alkoholischen Getränken an Sonn- und Feiertagen in den Dorfgasthäusern, wie auch drittartigen Restaurants in den Städten, verboten. Weiters wurde eine strenge Sperrstunde angeordnet und hohe Lager für eine Ueberfüllung derselben festgesetzt. Die Folgen davon waren, daß unser Gastgewerbe gänzlich auf den Hund gekommen ist und die meisten Dorfgasthöfe ihre Türen sperren mußten, weil doch an Wochenenden niemand Zeit hat, um ins Wirtshaus zu gehen.

Mag sein, daß dieses Gesetz für die romanischen Gemeinden und Industriegebiete, wo so mancher Arbeiter seinen Wochenlohn am Sonntag zu verkaufen

pflegt, begründet war, jedoch ist es unerlässlich, weshalb ausgerechnet nur wie diese Leute sein sollen, die dieses Gesetz respektieren und im Altreich alles beim früheren Zustand gelassen ist.

Eine Deputation des Gastwirts- und Kaffeehausbesitzerverbands hat beim Finanzministerium ein Memorandum eingereicht und die Abschaffung der Sperrstunden auf 50 Prozent, wie auch die Aufhebung des Alkoholverbotes verlangt. Nachdem Argetoiannu derzeit nicht zugegen ist, konnte die Angelegenheit nicht vollkommen erledigt werden, jedoch hat das Finanzministerium angeordnet, daß der Ausschank von Bier so wie früher in Gasthäusern auch an Sonn- und Feiertagen gestattet ist. Bezüglich der anderen geistigen Getränke und Sperrstunden wird später entschieden werden.

# Ungarn sperrt seine Grenze

und hat die Einfuhr an ministerielle Erlaubnis gebunden. — Die chinesische Zollpolitik unserer Nachbarländer rufen unsere Wirtschaft zugrunde. — Bukarest trifft Maßnahmen, um Gleiches zu tun.

Budapest. Die ungarische Regierung hat eine Verordnung herausgegeben, laut welcher die Einfuhr gewisser Waren an eine spezielle ministerielle Bewilligung gebunden ist. Unter diesen Artikeln, welche einzeln aufgezählt sind, befinden sich: Käse, Aepfel, Brennholz, Holzkohle, Schnittholz sowie jede andere Holzware, alle Papierwaren, mit Ausnahme von Notationspapier. Auch für Radio-Apparate und Fahrräder wird eine spezielle Bewilligung notwendig.

Bei der Einfuhr dieser Waren ist an die ungarische Zollstation nach dem Wert der betreffenden Ware eine separate Gebühr von einem halben Prozent zu bezahlen.

Ungarn will damit selbstverständlich verhindern, daß sein Geld ins Ausland geht, möchte aber selbst Waren nach dem

Ausland exportieren, ohne zu bedenken, daß dies nur auf Gegenseitigkeit beruhen kann.

Bukarest trifft Maßnahmen gegen die wirtschaftliche Absperrung unserer Nachbarländer.

Bukarest. Hier werden diese Zollmaßnahmen, die vor zwei Wochen in Polen, vor einer Woche aber in der Tschechoslowakei und jetzt auch schon in Ungarn eingeführt wurden, mit wachsender Besorgnis betrachtet. Im Handelsministerium fand eine wichtige Konferenz statt, an welcher die Frage erörtert wurde, wie sich Rumänien gegen diese Maßnahmen verteidigen könnte.

Es ist bestimmt, daß die Regierung bedeutende Beschlüsse fassen wird und so kann man eine interessante Gestaltung der Dinge erwarten.

**Brautausstattungen und Bräutigam-Anzüge**  
in großer Auswahl zu den billigsten Preisen finden Sie im  
**Schwäbischen Volkswarenhaus**  
Firmeninhaber Nikolaus Becker Limisora Domplatz No. 6.

# Wie wird die Globalsteuer bemessen?

Fragen aus dem Publikum an den Finanzadministrator.

Die neuen Globalsteuerdeklarationen Nr. V für 1932 weisen auf Seite 3 eine Anzahl von neuen Fragen auf, wie:

1. Wie viel Zimmer hat Ihre Wohnung?
2. Wie hoch schätzen Sie den Mietwert Ihrer Wohnung ein, wenn Sie Eigentümer sind?
3. Welche Miete zahlen Sie?
4. Welches Kapital haben Sie in das Mobiliar investiert?
- 4a) Höhe der allfälligen Versicherung der Immobilien?
5. Wie viel Diensthöten haben Sie?
6. Wie viele Lehrer, Gouvernanten etc.?
7. Wie viel Pferde haben Sie zu Ihrem Vergnügen?
8. Wie viele für Berufszwecke?
9. Wie viele Wagen?
10. Wie viele Chauffeure und Gehilfen?

Da das neue Steuergesetz Mon. Offic. Nr. 1 vom 1. Jänner 1932, Seite 4, Art. 61, Absatz 8, für die Festsetzung des Ministerialeinkommens nur 3 Kriterien (elemente indiciare) aufweist, und zwar:

1. Mietwert der Wohnung.
2. Anzahl des Dienstpersonals.
3. Anzahl der Automobile,

erlaubt sich, daß die obige Fragestellung Gegenstände, bezw. Verhältnisse umfaßt, die außerhalb des Rahmens des Gesetzes stehen.

Da für die Steuereinkommens nur noch wenige Tage zur Verfügung stehen und der Großteil der Bevölkerung nicht schlüssig ist, ob und wie er auf diese gesetzlich nicht vorgesehenen Fragen antworten soll: Beispielsweise über die Fragen 4, 4a, 6, 7, 8 und 9, wird der Herr Finanzadministrator um Aufklärung gebeten, welche Konsequenzen die Steuerbehörde bei diesen Fragen ziehen werde?

Das Finanzministerium veröffentlicht eine Erklärung, mit der es im Publikum verbreitete Mißverständnisse über die Globalsteuer bei der Globalsteuerbemessung aufklären will und die vielleicht imstande ist, verstanden zu werden auf die obigen Fragen Antwort zu geben. Es heißt in dieser Verlautbarung: „Die Besteuerung nach dem Global Einkommen auf Grund des Aufwandes, wie Mietwert der Wohnung, Zahl der Diensthöten und Zahl der Automobile, erfolgt nur bei jenen Steuerträgern, die infolge der etwa von ihnen verlangten Abzüge nach einem niedrigeren Einkommen, als es diesen Mindestelementen entspricht, besteuert werden würden. Wenn der Mietwert der Wohnung, die Zahl der Diensthöten und der Automobile zur Grundlage genommen werden, so geschieht es nur, um die Zahlungsunfähigkeit des Steuerträgers zu beurteilen. Es ist keine Rede davon, daß, wie vielfach geglaubt wird, etwa für jeden Diensthöten 10.000 Lei oder für jedes Automobil 60.000 Lei zu zahlen sind. Wie die, die keine Abzüge verlangen, werden auf Grund ihrer Steuererklärung besteuert, d. h. ihre Diensthöten und Automobile werden nicht in Betracht gezogen. Die „elemente indiciare“ in der Steuererklärung werden nur für statistische Zwecke angegeben. Hinsichtlich der Gehälter und Pensionen wird bemerkt, daß deren vollständige Summe, so wie im Jahre 1931 bezogen wurde, anzugeben ist. Der Abzug des steuerfreien Minimums von 9000 Lei sowie des von der Globalsteuer befreiten Viertel ist nicht vom Steuerträger in der Erklärung, sondern vom Fiskus bei der Bemessung durchzuführen.“

# Wöchentlich 200 Schweine

können unsere Genossenschaften nach Wien und 16 Waggons nach Prag liefern.

Auf einem Handschreiben der Schwäbischen Zentralgenossenschaft in Lemenschwarz können unsere landwirtschaftlichen Verwertungsgenossenschaften wöchentlich zirka 110 Stück Fleisch- und 90 Stück Fettschweine nach Wien liefern. Vorläufig werden an die einzelnen Genossenschaften nur halbe Waggons verteilt.

Nach Prag können wöchentlich zirka 16 Waggons geliefert werden. Die Lieferungen sind rechtzeitig anzumelden.

Die Generalversammlung des Exportsyndikates wird am 1. Februar stattfinden. Jede Genossenschaft soll mindestens einen Vertreter entsenden.

Weiters beabsichtigt die Genossenschaft in der Zukunft Weizen nur mehr gegen Bezahlung zu verkaufen. Es wurde ihm auch ein Angebot für 235 Lei pro Meter zentner ab Banater Station gemacht. Da aber der Preis mittlerweile wieder gesunken ist, so hat man vorläufig von der Lieferung Abstand genommen.

Die Dobruiner Genossenschaft hat in der vergangenen Woche wieder einen Waggon Fettschweine nach Prag verladen.

# Zuviel Getreide

in Konstanza. Aus Konstanza wird gemeldet, daß die Silos infolge der geringen Getreideausfuhr und der starken Zufuhr von Getreide aus dem Inland überfüllt sind. Die Eisenbahnen haben daher zur Entlastung der Silos verfügt, daß aus den Sammelstationen nicht mehr als 80 Waggons täglich nach Konstanza abgeschickt werden sollen.

# Das Glückslos

von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt.

Wir berichteten bereits, daß der Silberkaufmann Albalbert Plek im Sommer ein Los kaufte und während er mit dem Mädchen Jenny Stern Bekanntschaft schloß, derselben es schenkte. Die Freundschaft der zwei Verliebten ging dann später in Brüche und Fräulein Stern verlobte sich mit einem anderen jungen Mann, der sie auch schon in den nächsten Tagen zum Traualtar führen will.

Vergangene Woche wurde aber das Los welches die Nr. 24.812 trug, mit einem Haupttreffer von einer Million beschlagnahmt. Als der leichtsinnige Kaufmann dies hörte, begab er sich sofort zu dem Mädchen, das noch keine Ahnung vom Haupttreffer hatte, welches das in ihrem Besitz befindliche Los gemacht hat, und verlangte seine Geschenke mit der Bemerkung, daß nun zwischen ihnen ohnehin alles aus ist, zurück.

Nichtahnend gab das Mädchen ihrem ehemaligen Geliebten das Los zurück und hörte erst später, welche Dummheit sie begangen hat. Um sich diese Million zu retten, erstattete sie sofort bei der Staatsanwaltschaft wegen absichtlichen Betruges und Hinterführung gegen Plek die Strafanzeige und ließ die Auszahlung der Million Lei sperren, wie auch das Los vom Untersuchungsrichter beschlagnahmt. Nun festsetzt sich das Glückslos beim Untersuchungsrichter und falls die Glücklichen nicht unterdessen heiraten, müßte das Gericht zu entscheiden haben, wer der richtige Gewinner jener Million Lei ist, die man heutzutage so schwer finden pflegt.

Plek stellt sich jetzt auf den Rechtsstandpunkt, daß er damals wirklich ehrlich die Absicht hatte, das Mädchen zu heiraten und ihr deshalb auch Geschenke machte, nachdem aber die „Partie“ zurückgegangen ist, so gehören ihm auch jene Geschenke, die er in dieser guten Absicht gemacht hatte, was das Mädchen vorher auch einsehen hat und honorierte. Nur als sie hörte, daß das Los gewonnen ist, änderte sie ihre Meinung. Genantete ist ein Vermittler in der Person des Großhändlers Sobawasser, abtrünnigen Meinhardt Zimmermann aufgetreten. Plek erklärte sich zu einem 50-prozentigen Ausgleich bereit, so daß Aussicht besteht, daß die Angelegenheit ohne das Kriminalgericht ausgetragen werden könnte.

### Ich zerbrech' mir den Kopf



— welche Vereine uns noch fehlen. Wie wir unlängst berichteten, hat sich kürzlich in Berlin ein „Reichsbund zum Schutze geschiedener Frauen“ gegründet. Nun folgte ein „Bund zum Schutze geschiedener Männer“ — zum Schutze nämlich gegen die bei der Verschlechterung der Wirtschaftslage oft nicht mehr tragbaren Frauenerhaltungsansprüche. Nun muß noch ein „Bund zum Schutze der Kinder geschiedener Leute“ geschaffen werden, dann wäre diese Kategorie, welche sich bisher noch nicht im Banat verpflanzt, in jeder Hinsicht versorgt.

— wie billig der Materialwert des Menschen ist. Der englische Chemiker Thomas Lawson hat, wie wir schon seinerzeit berichteten, bekanntlich den Materialwert des Menschen auf nur fünf Mark (200 Lei) berechnet! Eine ganz anständige Bewertung, da doch bisher vielfach schon drei Bani bei man. h. in Sauner als zu hoch bemessen erschienen. Lawson stellt u. a. fest, daß im Körper Eisen für einen Nagel und Fett für sieben Meaer Seife enthalten ist. Man sieht, daß der Mensch also den bewußten Nagel zum Sara in sich selbst mit herumträgt. Die Seifenmenge muß aber bestimmt zu nichtig berechnet sein, denn wie hätten sonst politische Gaukler, Volksführer und andere Mandatsträger tausende Menschen ja: „an“ mit ihrer Person einsetzen können.

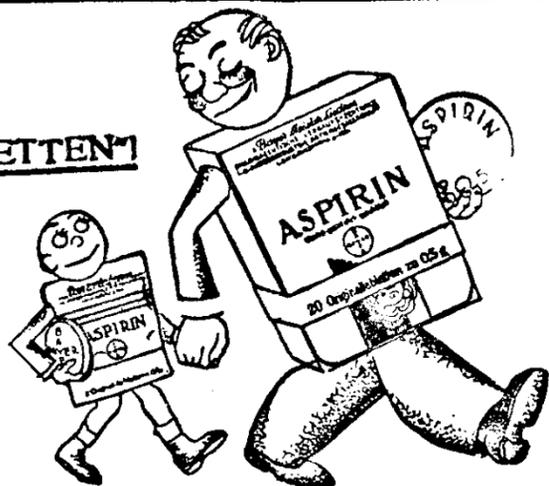
— über eine Statistik, woraus ersichtlich ist, daß im Deutschen Reich jetzt rund 110.000 Gerichtsvollzieher beschäftigt sind. Nachdem Deutschland nur 100.000 Soldaten halten darf, hat es also mehr Gerichtsvollzieher als Reichswehrsoldaten; ein Gerichtsvollzieher kommt auf nicht einmal 600 Einwohner. Es ist doch ein höchst eigenartiger Fall von Symbiose: der Weitegeier läßt den Kuckuck gedeihen und unter solchen Umständen verlangt Frankreich noch — Tributzahlungen . . .

— über den Amtsschimmel, der sich überall gleich zu sein scheint. In Berlin-Pankow haben 15 Arbeitslose aus zusammengebettelten Mauersteinen auf einem ihnen von einem Hausbesitzer umsonst überlassenen Hofplatz ein „Speise- und Wärmehaus“ errichtet. Sie konnten ihr gemeinnütziges Werk aber nicht seiner Bestimmung übergeben, da die Berliner Baupolizei für Kontrolle und Aufsicht des Gebäudes von ihnen eine Gebühr von 148 Mark (5920 Lei) verlangte. — Daß man in diesem Fall, da es sich um ein so gutes Werk handelte, gebührenfrei arbeiten müßte, ist der Baupolizei nicht eingefallen.

— wie Jorga seine Beleidiger bestrafen läßt. Bekanntlich wird schon seit einem Jahr seitens der Zuckerrübenfabriken einerseits und dem Finanzministerium andererseits ein wahres „Wersprechenpiel“ getrieben, ohne daß man einmal den Rübenbauern sagt, sie bekommen diesen oder jenen Preis für ihre gelieferten Zuckerrüben. Die armen Bauern sind in Geldnot und waren teilweise gezwungen sich mit den Zuckerrübenfabriken für einen gewissen Betrag auszugleichen, der aber weit entfernt von den Versprechungen ist. In dieser Verzweiflung hat sich der Zuckerrübenproduzent in einem Telegramm an das Haupt unserer Regierung gewendet und wahrscheinlich gebeten, daß man einmal der Sache ein Ende machen möge. Da aber das Telegramm in einem beleidigenden Ton gehalten war, übte gab es Ministerpräsident Jorga dem Gericht und der Gerichtshof verurteilte auf Grund des Marnagesetzes den Mann zu 1 Monat Gefängnis.

— was die Menschen alles erfinden. Laut einer Meldung aus Louisiana müssen dort die Kühe neuerdings Leinwandhosen tragen, um sich gegen Angriffe bestimmter Insekten zu schützen. Die Hofen sind für die Kühe so kunstvoll angefertigt, daß sie nur durch Summhänder gehalten werden . . . Und bei uns? Hier reicht es schon kaum dazu aus, daß sich die Männer neue Hofen machen lassen und die Arbeitslosigkeit unter den Schneidern führt zu jenen traurigen Ereignissen, die wir kürzlich in Engelshtrunn erlebt haben, wo aus Konkurrenzneid einer den anderen ansetzt. Nur langsam, es wird schon besser werden und wenn einmal bei uns auch die Kühe Hofen bekommen, dann wird das Schneiderhandwerk blühen, wie noch nie bisher.

Das Mittel gegen Grippe und alle Erkältungskrankheiten: **ASPIRIN-TABLETTEN**



**ASPIRIN** Aber nur die echten mit dem „BAYER-KREUZ“ und in Originalpackungen mit 20 und 2 Tabletten

## Gewerbetreibende sind keine Kaufleute

und demzufolge auch nicht verpflichtet, ihre Firmen zu protokollieren.

Bekanntlich hat die Registrierungs-pflicht, welche im Sinne einer mißverständlichen Verordnung im Banat und Siebenbürgen durchgeführt wurde, viel Unheil bei unseren Gewerbetreibenden angerichtet. Man hat die Leute verpflichtet, ihre „Firmen“ bei der Handelskammer zu registrieren und ihnen dadurch einige hundert Lei angeknüpft. Noch mehr: diese Leute werden in Zukunft fälschlich als Kaufleute betrachtet, die Ware kaufen und verkaufen, das heißt einen regelrechten Handel treiben und demzufolge höher besteuert werden.

Ein großer Teil der Gewerbetreibenden in den größeren Gemeinden hat bereits im Wege der Gewerbetorporation erwirkt, daß man ihre Firmen den Handelskammern freistellt und ihnen keine Beträge zurückbezahlt, die irrtümlich damals eingezahlt wurden. Ein strittiger Punkt bildete in letzterer Zeit noch in Temeschwar der Umstand, ob die Fleischhauer und Selcher als Kaufleute oder Gewerbetreibende betrachtet werden. In der Handelskammer versucht man die Angelegenheit so auszulegen, daß nur jene Leute Gewerbetreibende und nicht registrierungspflichtig sind, die eigene Ware erzeugen und selbe verkaufen oder auf Bestellung machen. Ein Fleischhauer kann aber keine Kuh, Schweine etc. machen, sondern kauft die Ware und verkauft sie.

Zur Klärung der Angelegenheit wendete sich die Temeschwarer Gewerbetorporation direkt an das Handels- und Gewerbeministerium, welches in seiner Antwort Nr. 2162—1931 ausdrücklich sagt, daß das Fleischhauergewerbe an Befähigung gebunden ist und im Sinne des Gewerbegesetzes Paragraph 17 vom Jahre 1884 und des Reglements 39.266—1884 alle an eine Befähigung geknüpften Berufe nichts anderes benötigte, als einen Gewerbeschein. Ausnahmen bilden nur solche Fälle, wo es sich um eine Großindustrie handelt.

Selcher und Fleischhauer sind demzufolge ebensolche Gewerbetreibende, wie die übrigen, sie erhalten auch weiterhin Gewerbescheine, wie bisher und haben keinen Kontakt mit der Handelskammer. Diese Entscheidung hat im Kreise der interessierten Gewerbetreibenden eine große Freude und eine Erleichterung hervorgerufen. Und wird auch im ganzen Banat und Siebenbürgen freudig begrüßt werden.

## Für neuen Weingarten — 25.000 Lei Steuer

Ein Gesetzentwurf, der „Erleichterungen“ für die Weinbauern bringen soll und das Neuansetzen von Weingärten an ministerielle Bewilligungen knüpft.

Bekanntlich hat Ackerbauminister Jordecu-Efessit während seinem Besuch in Arab unserem Mitarbeiter versprochen, daß er für die Weinbauern in einem neuen Gesetz „Erleichterungen“ bringen wird. Vor allem sollte es sich darum handeln, die Weinsteuern, welche auch heute noch nach dem Grundpreis von 12 Lei für das Liter Wein gerechnet werden, prozentuell dem Verkaufspreis des Weines angepaßt werden. Wenn der Landwirt gezwungen ist, seinen Wein mit 3 oder 5 Lei zu verkaufen, so kann man von ihm nicht verlangen, daß er die Hälfte für Wein- u. Umsatzsteuer bezahlt. Weiters sollte die steuerfreie Quote für die erwachsenen Personen im Bauernhause erhöht werden usw.

Wie man nun aus Bukarest meldet, hat man tatsächlich im Ackerbauministerium einen Gesetzentwurf zum Schutze der Weinbauern ausgearbeitet, welcher aber nicht zur Entwicklung des Weinbaues dient, sondern denselben hemmt und gänzlich zugrundezurichten droht. Im Gesetz will man z. B. die Weinbauern vor einer neuen Konsequenz schützen und es verhindern, daß Weingärten in jeder Gegend angelegt werden. Weingärten sollen nur dort errichtet werden, wo es das Ministerium (dies ist ein sehr großer Begriff) als geeignet findet und wer einen neuen Weingarten ansetzen will, muß zuerst eine ministerielle Genehmigung erhalten und eine separate Steuer von 50.000 Lei pro Hektar bezahlen.

Weiters können die abgestorbenen Weiden nicht nach Gutdunken ersetzt werden, sondern sie müssen mit derselben Sorte, welche abgestorben ist, ergänzt werden. Wer davon abweicht und an-

dere Sorten pflanzt, dessen Weingarten wird als neue Anlage betrachtet und der Eigentümer ist geradezu verpflichtet, 50.000 Lei pro Hektar Steuer zu bezahlen, wie derjenige, der einen Weingarten neu angelegt hat.

Wer die Verhältnisse in unserem Lande kennt, der wird auch damit im reinen sein, daß man von Bukarest aus nicht feststellen kann, ob der bisherige Kratung etc. in irgendeinem Ort ein guter Weingarten sein kann und rentabler ist, als er bisher in obiger oder anderer Eigenschaft war. Aber auch sonst kommt man die Entwicklung unseres Weinbaues, weil man zu diesem Zweck ein neues Kontrollsystem einführen muß und Leuten die Möglichkeit bietet, Wachsächsel zu nehmen.

Wir benötigen überhaupt nichts anderes als eine gerechte Besteuerung des Weines und Abnahmefähigkeit. Die Bauern werden schon selbst, wenn sie z. B. sehen, daß ihre Traubensorten, resp. ihre Weine keine solche Preise erzielen, wie die anderen, sich auf jene verlassen, die rentabler sind. Aber 25.000 Lei Steuer pro Hektar für die Ansetzung eines Weingartens bezahlen, dies ist keine Erleichterung und wird zur Folge haben, daß wir schon in einigen Jahren keinen Wein ins Ausland verkaufen können, sondern denselben aus dem Ausland kaufen müssen und dies scheint kaum das Interesse der Regierung zu sein. Deshalb müßte dieser schädliche Gesetzentwurf, noch ehe er von dem Parlament angenommen wird, abgeändert werden und wie gut wäre es, wenn wir anstatt den vielen Advokaten — die für sich ganz einträgliche Gesetze schaffen — mehr Bauern im Parlament hätten.

## Vom Arader Schwabenball

Wir berichteten bereits ganz kurz über den Arader Schwabenball, der am 6. Jänner in den Lokalitäten des Hotels zum „Weißen Kreuz“ stattfinden wird. Bei der letzten Sitzung des Ballausschusses, an der sich Vertreter des Kulturvereines, des Frauenvereines u. des Mädchenkreises aus Arab wie auch des „Deutschen Chors“ aus Neuarad beteiligten, wurde folgendes besprochen: Der heurige Arader Schwabenball wird von sämtlichen deutschen Vereinen und der deutschen Jugend aus Stadt und Mombach Arab veranstaltet. Das Reinerträgnis des Balles wird zu Gunsten eines Deutschen Heimes in Arab verwendet. Die Eintrittspreise wurden ermäßigt, und zwar: Personenkarte 40 Lei, Familienkarte (für 3 Personen) 100 Lei. Trachtenpaare haben freien Eintritt! Diese Begünstigung wurde deswegen geschaffen, um der ärmeren Dorfbewölkerung den Besuch des Schwabenballes zu ermöglichen. Der Ballausschuß ging aber noch weiter. Es werden heuer 12 wertvolle Trachtenpaare sein, so daß in schöner Tracht erscheinende Mädchen für ihre Mühe volllaus entschädigt werden. Geldherren sind Franz Satorius aus Arab und Josef Hohn aus Neuarad. Bezüglich der Musik wurde die Wahl noch nicht getroffen und wird diejenige Kapelle die Ballmusik liefern, die die meisten Trachtenpaare mitbringt.

Besonders viel ist dem Ball-Ausschuß daran gelegen, den Schwabenball so an-genehm zu gestalten. Es werden daher in nächster Nähe des Saales Buffets eingerichtet, wo von den Mitglie-dern des Frauenvereines kalte Speisen, Mehlspeisen, schwarzer Kaffee usw. serviert wird. Auch wird ein Auskäufer aufgestellt, wo man zu billigen Preisen die besten Weine trinken kann. Da der Langsaal durch Umbau bedeutend vergrößert wurde, werden auch im Saale Tische gedeckt.

Die Einladungen sind bereits gedruckt und der Vorbereitungsausschuß, welcher am Sonntag auch einige Gemeinden besuchte, arbeitet mit großem Apparat an der Vorbereitung derselben.

Schwaben! Deutsche! Das gute Gelingen des Arader Schwabenballes ist aus zweierlei Gründen wichtig. Wir müssen zeigen, daß wir, trotz der wirtschaftlichen und seelischen Not, an den Sitten u. Gebräuchen unserer Ahnen festhalten und daß wir zur Schaffung eines Deutschen Heimes in Arab, dessen Verwirklichung nicht mehr allzufern liegt, beitragen wollen!

Die Preise der anerkannten „Massey-Harris“ amerikanischen Petroleummotoren bei sofortiger Bestellung:

3 H. P.	Lei 17.000.—
4 1/2 H. P.	„ 22.000.—
6 H. P.	„ 28.000.—

„Industria-Economia“  
A.-G. für Handel und Gewerbe,  
Timisoara, Str. J. C. Bratianu 3.

**Ungelesene Einstellung.**  
Der „Drassoi Sapot“, die unter dem Druck der Bukarester Zeitungen widerrufen wurde.

Wegen einem Artikel über den Fall in Soroco, wo 6 Personen von der Grenz-wache niedergeschossen wurden, wurde das ungarische Blatt „Drassoi Sapot“ auf 3 Tage eingestellt. Unter dem Druck der heftigen Proteste aller Bukarester Zeitungen änderte das Innenministerium seinen Beschluß dahin ab, daß das Blatt nur einen Tag eingestellt bleibt, wenn es in seiner nächsten Nummer die Nachricht widerruft, daß die „Regierung eine Bande von Mördern ist“ und in Zukunft nicht mehr solche scharfe Worte gebraucht.

**Achtung Kaufleute!**  
Die Finanzdirektion fordert alle Kaufleute, die gestempelte Bücher führen, auf, diese Bücher bei dem betreffenden Steueramt zwecks Ergänzung der Stempel in Bani auf ein Lei vorzulegen. Die Stempel von je 50 oder 75 Bani mögen die Kaufleute mitbringen.

Rom und Berlin:

### Einig über die Abrüstung.

Berlin. Zwischen Reichswehrminister Groener und dem Vertreter des Blattes „Popolo d'Italia“ hat eine Unterredung stattgefunden, bei welcher Gelegenheit Groener seinen Standpunkt über die Abrüstung bekanntgab und erklärte, Deutschland verlange die gleichen Methoden der Abrüstung und den gleichen Grad der Sicherheit. Im Jahre 1919 haben sich alle Unterzeichner der Friedensverträge verpflichtet, Deutschland auf dem gleichen Wege zu folgen, den es durch seine Abrüstung gezeigt hat. Es darf in Zukunft keinen rechtlichen Unterschied mehr geben zwischen Siegern und Besiegten des Weltkrieges; es darf nicht dem einen erlaubt sein, was dem anderen verboten ist.

Die an Deutschland angrenzenden Staaten können im Kriegsfall nahezu 10 Millionen Mann ins Feld stellen, sie besitzen die größten Mengen von Kriegsflugzeugen, Tanks, schwerer Artillerie u. die gewaltigste Kriegsindustrie, während Deutschland in Krieg und Frieden auf 100.000 Berufssoldaten ohne Reserven, ohne moderne Bewaffnung angewiesen ist. Dieser Zustand ist es, der die Welt nicht zur Ruhe kommen läßt! Deutschland hat aber das Recht auf die gleiche nationale Sicherheit wie jedes andere Land.

Zum Schluß bemerkte der Reichswehrminister: Ich kann mit Freude feststellen, daß Deutschland mit den italienischen Auffassungen über die Abrüstung weitgehend übereinstimmt. Der Reichswehrminister gab der Hoffnung Ausdruck, daß Italien u. Deutschland zu einem erfolgreichen Verlauf der Konferenz zusammenarbeiten können, denn sie sind sich einzig in dem Gedanken, daß eine wirkliche und radikale Abrüstung notwendig ist.

### Kulturelles Leben in Neupetsch

Der Neupetscher Deutsche Frauenverein und Mädchentrans veranstalteten kürzlich eine Liebhabervorstellung, die sehr gut gelungen ist. Aufgeführt wurden die 7 lebenden Bilder „In der Spinnstube“ und als Darsteller zeichneten sich besonders aus:

Matthias Hoffmann (Vater), Rest Rothstein (Mutter) und Käthe Hoffmann (Tochter), Mady Maschan, Mady Hoffmann, Herzl Elmer, Menschl Geiß, Käthe Meiser, Anna Feimer, Anna Firneis, Käthe Hoffmann, Georg Stein, Josef Stein, Kornel Maschan, Erich Maschan, Wilhelm Detorsl, Martin Werth, Adam Pfeifer, Seppi Hoffmann, Liesl Gelfinger, Anna Stajni, Bubi Gelfinger, Hans Siegl, Eva Wawender, Anna Raaber, Heinrich Bergott.

Lieder wurden noch gesungen von Wilhelm Detorsl, Theresia Kraus, Josef und Käthe Seelre, Menschl Geiß und Josef Feimer.

### Früh gestorben.

Am Freitag wurde in Reglewichhausen der 16-jährige Sohn des Briefträgers, Hans Stillsbauer, zu Grabe getragen. Der hoffnungsfreudige Bursche hat sich infolge Erfüllung ein schweres Leiden zugezogen, von dem ihn der Tod befreite. Der Arzt Dr. Kuscher hat ihm unentgeltlich ärztliche Hilfe angedeihen lassen, doch war auch seine Mühe vergebens, denn das Leiden nagte an dem jungen Körper, bis er in sich zusammenbrach. Allgemeines Mitleid wendet sich den tiefbetrübten Eltern zu.

### Traumungen.

In Reglewichhausen hat am Samstag Anton Schrott mit Magdalena Stillsbauer den Bund fürs Leben geschlossen. Am Donnerstag führt Johann Rittl, Schneidermeister in Reglewichhausen, die Tochter Katharina des Rasierermetzers Franz Franz zum Traualtar.

### Elternfreude.

In Großetscha hat sich in dem Haus des Junglandwirtin Hans Kemper, resp. dessen Frau geb. Barbara Christ, der Storch eingestellt und den dritten strammen Buben gebracht. — Das sollen unsere Volksführer als gutes Beispiel nachahmen und nicht immer in Versammlungen gegen das Einkinderstichtem donnern, es selbst aber meistens nicht einmal zu einem und im allerbesten Fall nur zu zwei Kindern bringen.

## Wieder werden Pensionen und Gehälter ausgezahlt.

Es unterliegt keinem Zweifel: an dem guten Willen, die Pensionen und Beamtengehälter zur Auszahlung zu bringen, hat es noch nie gefehlt, nur wurde noch bis heute nicht die Möglichkeit hierfür geboten. Auch nach einer jetzt an die Finanzdirektionen eingetroffenen Verordnung, daß die Monatspensionen für den Monat Jänner unbedingt am 20. Jänner, die noch aus dem vergangenen Jahr rückständigen Pensionen aber bis 15. Feber auszuzahlen sind, wird sich an dem bisherigen Zustande nicht viel ändern, weil die Re-

gierung auch diesmal vergessen hat, mit der Verordnung auch das nötige Kleingeld zu schicken. Die Finanzdirektionen sind ja willig. Sie würden ja bezahlen, wenn sie nur Geld hätten.

Man hätte doch endlich einmal mit den vielen Verordnungen auf, fasse die Sache mal beim Schopf und schicke Geld, um die Auszahlungen auch tatsächlich vornehmen zu können. Das Komödientenspiel mit den Auszahlungen der Pensionen und Beamtengehälter wirkt schon — so traurig es auch sei — lächerlich.

### Große Hochzeit

in der kleinen Gemeinde Neusiedl (Uihel).

In Neusiedl führte der Junglandwirt Nikolaus Nikola, Sohn des Johann Nikola aus Alexanderhausen, Frä. Elisabeth Kleitsch, die Tochter des Filip Kleitsch, zum Traualtar.

Zu dieser Hochzeitsfeierlichkeit waren 180 Erwachsene und 30 Kinder geladen. Die Vorbereitungen wurden fünf Tage vor dem Hochzeitstage begonnen. Das Regiment in der Küche führte eine bewährte Köchin, welcher eine Anzahl Unterköchinnen, sowie Gehilfinnen und Serviermädchen unterstellt waren. Es wurden 2 Kälber, 70 Rgr. Brot, 600 Rispel, viele Sorten und viele Körbe Mehlspeis den Hochzeitsgästen aufgetragen, welche mit gutem Appetit alles verpeisten.

Ein 3 Hektoliter-Faß des besten Weines wurde angezapft und vollständig geleert. Die Gäste blieben bis zum nächsten Tage nachmittags in fröhlicher Stimmung und bester Laune beisammen. In der Früh gaben die Kinder ihre Hochzeitsgedichte zum besten; nachher hielt Lehrer Hentzel eine Rede in seinem und im Namen des Männergesangsvereines an die Braut, welche Jahre hindurch in den verschiedenen Diletanten-Vorstellungen mitwirkte.

### Ein rückfälliger Geldfälscher

in Drawitza.

Der Drawitzaer Schlossermeister Abram Tortoles, der wegen Falschmünzerei eingesperrt war und von der Temeschwarer Staatsanwaltschaft im August vorigen Jahres provisorisch auf freien Fuß gesetzt wurde, hat nach Drawitza zurückgekehrt, mit den dortigen Einwohnern Johann Verneckl, Nisior Galteneantu, Nikolaus Ciula und Georg Olariu mit der Erzeugung falschen Geldes wieder begonnen. Sie stellten 20 Lei-Stücke aus Eisen und Aluminium her, welche vom echten Gelde nur dadurch zu unterscheiden waren, daß sie nicht gelb sind. Dies sollte erst nach der Fertigstellung durch Galvanisierung geschehen, wozu der Bande jedoch keine Zeit mehr blieb, weil die ganze Gesellschaft mittlerweile verhaftet wurde.

### Bleibt Prinz Nikolaus

in Paris?

Wir berichteten ebenfalls, daß Prinz Nikolaus seinen zweimonatlichen Urlaub im Ausland verbringt und nach Paris gefahren ist. Wie das Pariser Blatt „Paris Mibi“ aus angeblich ganz sicherer Quelle zu berichten weiß, wird Prinz Nikolaus sich endgültig in Paris niederlassen und auch nach Ablauf seines Urlaubs weiter dort bleiben.

Bularest. Amtlicherseits wird die Nachricht einiger französischen Blätter über Prinz Nikolaus ganz entschieden dementiert und als erfunden bezeichnet.

### Eine ganze Gemeinde

zu Kerkerstrafe verurteilt.

In der Umgebung von Rowno wurde die Bevölkerung einer ganzen Gemeinde zu einer Gefängnisstrafe verurteilt, weil die armen Leuten aus den staatlichen Wäldern Holz gestohlen haben, um nicht zu erfrieren.

Da die Verurteilten nicht alle auf einmal eingesperrt werden können, müssen sie nacheinander ihre Strafe abtun und der Saal wird außer dem Holzverlust das Vergnügen haben — die Leute zu verurteilen.

### Radio bei der Eisenbahn.

Bularest. Bei der Eisenbahn werden im Laufe dieses Monats eine Reihe von Radiosendestationen mit Wellenlängen von 600 bis 1200 Meter in Dienst gestellt.

Eine besondere Vorrichtung macht das ständige Abhören unnötig, da ein Wähler jedesmal den Beginn einer Nachricht anzeigt. Der Kaufpreis einer solchen Station beträgt 1.200.000 Lei. Die Funkstationen werden nach deutschem Vorbild hauptsächlich dazu benützt werden, um die Verteilung der Waggons zu regeln.

Die Stationen sollen in Bularest, Jassy, Klausenburg, Temeschwar, Großwardein, Czernowiz und Pischinew zur Aufstellung kommen. Auf diese Weise wird die Zentrale täglich und stündlich über die genaue Lage Bericht erhalten und danach den Verkehr regeln können.

### Aufnahme von Gehilfen

im Araber Lehrlingsheim.

Die Uebergangskommission der Satdt Arab hat beschlossen, im städt. Lehrlingsheim auch jüngeren Gehilfen die Aufnahme möglich zu machen. Die Erhaltungskosten wurden mit 600 Lei festgesetzt. In dieser Gebühr ist nicht nur Kost und Quartier, sondern auch sachgemäßer Unterricht inbegriffen.

### Endlich:

### Das Rasieren wird billiger.

Die Syndikalisierung hat es bekanntlich ermöglicht, daß so manche Unternehmungen immer noch nicht mit der derzeitigen Wirtschaftsnote rechnen und an den alten Preisen festhalten, ohne zu berücksichtigen, daß man sich heute um dieses Geld bereits das Doppelte kaufen kann wie früher und daß die Preise allgemein bedeutend herabgegangen sind.

Auch die Rasierer haben sich in den meisten Städten in ein Syndikat zusammengeschlossen und es soweit gebracht, daß heute 60 Prozent der Bevölkerung sich selbst rasiert und dem Rasierergerwerb verloren ging. Diese unhaltbare Lage mit den alten Preisen haben nun endlich auch die Araber Rasierer ersehen und das Syndikat hat in seiner letzten Sitzung unter dem Vorsitz seines Vorstandes, Peter Birkenheuer, beschlossen, daß ab 1. Feber die Preise für das Rasieren bedeutend herabgesetzt werden. Wieviel dieses Wort „bedeutend“ eigentlich heißt, dies wurde noch nicht verlautbart und wird man erst nach dem 1. Feber sehen.

### Wo Not an Apotheken ist.

Auf Grund der letzten Volkszählung hat das Gesundheitsministerium festgestellt, daß in einzelnen Gegenden des Landes viel weniger Apotheken sind, als erforderlich wären. In der letzten Nummer des Amtsblattes sind nun jene Orte angeführt, für welche das Ministerium Apotheken bewilligt. Es sind dies: Temeschwarer Komitat: Hajfeld; Severin: Birka, Furlug, Orschowa und Kornha; Arascho: Reschiba; Araber Komitat: Kleinsantnikolaus, Gurahocz, Sanktanna, Bilagosch, Kurtsch und Weischla.

Der Schindorfer Männergesangsverein veranstaltet am 30. Jänner 1933 in dem Gemeindegasthause einen mit Liebertafel verbundenen Ball.

## Marktberichte.

Araber Marktpreise.

Telefonischer Bericht der Getreidehandlung Julius Jatab, Arab.

Weizen 240—250, Hafer 300, Gerste 260, Neumais 170—180, Bohnen 500, Kartoffeln 250—300 Lei pro 100 Kilo.

Temeschwarer Getreidepreise.

Weizen 79-er Qualität 250, Hafer 320, Neumais 180, Altmais 220, Gerste 270 Lei der Meterzentner.

Kronstädter Marktpreise.

Erportochsen 14, Fettschweine 12 Lei das Kilo Lebendgewicht. — Weizen 330, Korn 260, Gerste 300, Aukuruz 240, Hafer 340, Linsen 350, weiße Bohnen 400, Kartoffeln 120, gepreßtes Heu 160, Stroh 120, Kleie 220 Lei der Meterzentner.

Wiener Marktpreise.

Weizen 814, Korn 770, Gerste 880, Mais 330, Hafer 640, Kartoffeln 616 Lei der Meterzentner.

Prager Marktpreise.

Weizen 81—83 Rg. 765, Gerste 655, Hafer 565, Mais 290, Erbsen 1150, Linsen 1350, Bohnen 1000, Weide 750, Senf 1500, Mohn 2400, Raps 700, Koffeesamen 3000, Weißflie 7500, Luzerne (selbstenfrei) 5000, Zuckerrübensamen 2500, Futterrübensamen 2500 Lei der Meterzentner.

Fleischmarkt: (Abgeschlachtet, jedoch nicht warm) Schöpfe 50, Kälber 40, Schweine 45, Speck 45, Fett 42, Ochsen 40, Stiere 35, Kühe 30 Lei das Kilo.

Berliner Marktpreise.

Weizen 832, Roggen 800, Gerste 652, Hafer 584, Weizenmehl 1280, Kornmehl 1200 Lei pro 100 Kilo.

Viehmarkt: Ochsen 28, Bullen 29, Kühe 21, Kälber 39, Schafe 32, Schweine 35 Lei das Kilo Lebendgewicht. — Aufgetrieben wurden: 12.311 Schweine, 3.858 Schafe, 1.554 Kälber, 2.555 Rinder, Ochsen etc.

### RADIO-PROGRAMM:

- Aus der „Wiener Radiowelt“, Wien I Westtafoggasse 6.)
- Mittwoch, den 27. Jänner.
- Bularest, 17: Gemischte Musik. — 19.40: Gesangsbeitrag. — 20.45: Klavier solo.
- Berlin, 16.30: Unterhaltungsmusik. — 17.35: Musikalische Jugendstunde.
- Wien, 11.30: Mittagskonzert. — 15.20: Praktische Winke für die Hausfrau.
- Belgrad, 15: Stunde für Volksschüler. — 21.30: Klavierkonzert.
- Budapest, 19.15: Ungarische Volkstänzer. — 20.30: Schauspielbeitrag.
- Donnerstag, den 28. Jänner.
- Bularest, 19: Vorträge über Kunst u. Musik. — 20: Gesang. — 21.15: Symphoniekonzert.
- Berlin, 12.30: Für den Landwirt. — 17.50: Jugendstunde. — 18.35: Unterhaltungsmusik.
- Wien, 15.55: Schiff in Not. Erlebnis eines Seefahrers. — 16.45: Esperantobericht über Oesterreich.
- Belgrad, 17: Nationalweisen. — 20: Medizinischer Vortrag.
- Budapest, 16: Geplauder über die Mode. — 17: Stunde der Landwirte. — 19.30: Ueberragung der „Mignon“-Vorstellung des Rgl. Ung. Opernhauses.

**Möbel**

direkt vom Erzeuger. Garantiert beste Arbeit.

**Billigste Fabrikspreise**

**Leopold Brudner**

Möbelfabrik Arab Bul. Reg Maria 12. (Fischer Ellis palote)

**Todesfälle.**  
In Großetscha sind der 80-jährige Seilermeister Anton Follmer und Josef Wambach im Alter von 61 Jahren gestorben und wurden unter großer Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen.  
Follmer mußte sich noch im vergangenen Jahre einer Operation unterziehen, bei welcher ihm der Fuß amputiert wurde. Nicht so sehr die Schmerzen, als die Untätigkeit, da her stets überaus fleißige Mann seit dieser Zeit nicht mehr arbeiten konnte, legte sich schwer auf sein Gemüt, so daß der Ruf des Senfemannes für ihn eine erwünschte Erlösung war.  
In Ebdendorf ist nach langem, schwerem Leiden die 80-jährige Witwe Theresia Gutschel, geb. Reitter gestorben und wurde am Grabe von Kantorlehrer Gega Reidenbach mit tiefempfundnen Worten verabschiedet.

### Die Mieter verlangen

30-prozentige Herabsetzung der Mieten.

**Zusatz.** Eine Deputation der Mieter erschien beim Justizminister und verlangte in einer Denkschrift, daß die Regierung in Anbetracht der großen Wirtschaftskrise durch ein Gesetz das Verhältnis zwischen den Hauseigentümern und Mietern regelt und eine 30-prozentige Herabsetzung der Mieten anordnet.

Begründet wird dieses Verlangen damit, daß man sich heute mit 700 Lei bedeutend mehr kaufen kann, wie vor Jahren mit 1000 Lei und alle Preise zurückgingen, nur die Hausherren noch immer an den alten Mietpreisen auf Grund jener in der Konjunkturzeit abgeschlossenen Mietverträge festhalten.

### Zuschläge auf Zucker

in Orten, die keine Eisenbahnstation haben.

Nach monatelang angehaltenem Kampf hat sich die Regierung endlich entschlossen, den Preis für Zucker um 5 Lei pro Kilogramm herabzusetzen. Zu gleicher Zeit wurden aber auch die Zuckerrüben von 123 auf 80 Lei pro Meterzentner (100 Kilo) herabgesetzt, so daß eigentlich der Zucker auf Kosten der Zuckerrübenpflanze reubiziert wurde. Demgegenüber hat aber die Regierung die Zuckerversteuerung um 3 Lei herabgesetzt, so daß heute die Steuer für ein Kilo Zucker allein 13 Lei ausmacht. Also mehr, als in anderen Ländern der Zucker kostet.

Den Kaufleuten wurde ein so minimaler Nutzen zugeschanzt, daß davon nicht einmal die Barauslagen gedeckt werden können.

Jetzt ist aber eine Verordnung ergangen, in welcher verfügt wird, daß der Preis des Zuckers in einer verschleierte Form abermals eine Erhöhung erfahren hat. Diese Belastung betrifft eigentlich nur die Bewohner solcher Orte, in welchen keine Eisenbahnstationen sind. Die Mehrkosten des Transportes kann der Kaufmann in diesem Fall nämlich auf den Zuckerpreis aufschlagen. Nachdem nun in den meisten Ortschaften keine Eisenbahnstationen sind, betrifft diese Verordnung einen ganz beträchtlichen Teil der Konsumenten. Da die Lage der Gemeinden ungleich ist, wird sich auch der Preis des Zuckers in jeder Gemeinde anders gestalten.

Die Landwirtschaftskammern haben gegen diese einseitige Belastung der Landwirte — denn nur auf diese bezieht sich diese Maßnahme — in einem Memorandum an die Regierung Stellung genommen. Es wird aber auch hier nicht viel herauszuschauen.

### Die Steuerpresse arbeitet

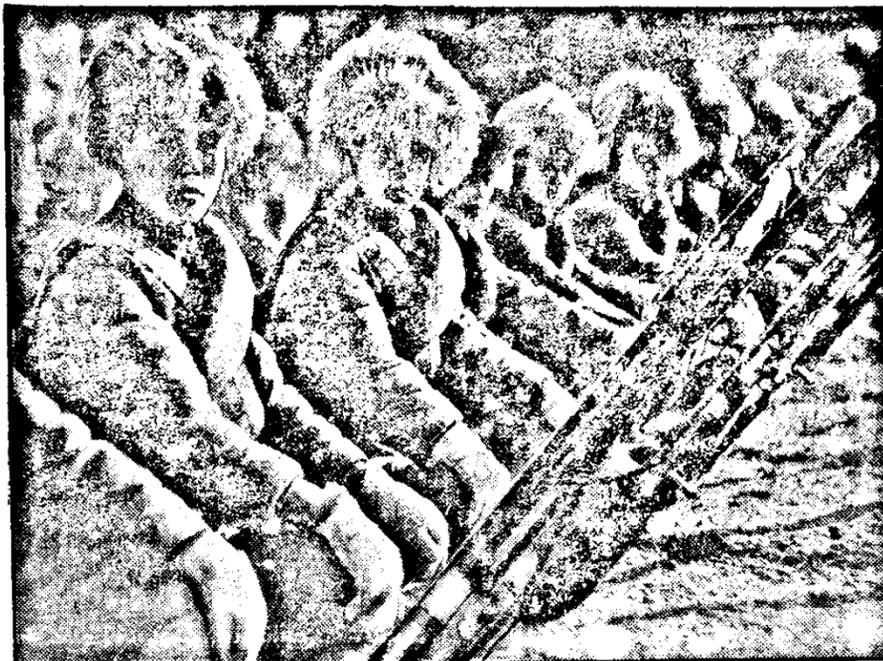
ab Montag im Arader Komitat.

Auf Grund einer ministeriellen Verordnung werden die Steuerkommissionen schon am Montag in den Gemeinden des Arader Komitates beginnen und zuerst die Steuern der Gewerbetreibenden für die kommenden 3 Jahre auswerfen.

Appellationen werden nur im ersten Jahre, u. zw. sofort nach der Auswertung berücksichtigt, da das neue Steuergesetz es in den anderen zwei Jahren unmöglich macht gegen Steuern zu appellieren, die im ersten Jahr festgesetzt wurden.

Wir machen daher unsere Leser auf diesen Umstand aufmerksam, damit ja niemand im guten Glauben denkt: „Na, ich werde noch heuer bezahlen und im kommenden Jahr appellieren“. Was jetzt festgesetzt wird, das muß drei Jahre hindurch bezahlt werden.

### Kälte auf den mandchurischen Schlachtfeldern.



Eine Abteilung chinesischer Infanterie in ihrer neuen Winterausrüstung an der mandchurischen Front.

Auf dem Kriegsschauplatz an der südmandchurischen Front werden die Kämpfe zwischen Japanern und Chinesen zur Zeit bei schärfster Kälte ausgetragen. Die chinesischen Truppen, die zuerst nur mit dünnen Jacken ins Feld gezogen waren, sind jetzt ebenso wie die Japaner mit gefütterten Mänteln und Fellkappen ausgerüstet worden.

Ein strenggläubiger Adventist:

## Nimm keine Waffe in die Hand

und läßt sich lieber vier Mal zu jahrelangem Kerker verurteilen, ehe er seinem Glauben untreu wird.

Jassy. Vor dem Kriegsgericht des 4. Armeekorps hatte sich der Soldat Archileanu Alexe, ein Schneider aus Klausenburg, zum vierten Male wegen Gehorsamsverweigerung und Eidesverweigerung zu verantworten. Archileanu ist strenggläubiger Adventist und weigerte sich hartnäckig, ein Gewehr in die Hand zu nehmen und den Eid abzulegen.

Er wurde das erste Mal zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Aus dem Gefängnis entlassen, weigerte er sich wieder, den Eid abzulegen und ein Gewehr in die Hand zu nehmen. Er wurde nun zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Nach Abkündigung der Strafe wurde er wegen obiger Verweigerung neuerdings zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Und das Spiel wiederholt sich.

So stand der Mann nun schon zum vierten Mal vor dem Kriegsgericht. Er weigerte sich auch, einen Verteidiger zu engagieren, weil er sagte: „Es geschieht so, wie Gott will.“

Amlicherseits würde ihm ein Offizierverteidiger in der Person des Oberleutnant Savin vom 7. Kofort-Regiment zugewiesen und der Beklagte erklärte bei seiner Einnahme: „Machen Sie mit mir, was Sie wollen. Ich bin Adventist und werde mich an meinen Glauben halten. Ich kann das Gebot „Du sollst nicht töten“ nicht verletzen und werde eine Waffe nicht in die Hand nehmen. Ich will auch nicht schwören, denn ich könnte einen solchen Schwur ja nicht halten. Wollen Sie mich verurteilen? Ich werde wieder ins Gefängnis wandern, ich könnte dort vielleicht auch sterben, ich werde aber dann wie Christus auferstehen.“

Das Kriegsgericht verurteilte Archileanu zu weiteren zwei Jahren Gefängnis. Der Verurteilte meldete auch keine Appellation gegen das Urteil an und wanderte mit sich und seinem Glauben zufrieden wieder in das Gefängnis, wo er seine zwei Jahre abtun wird und dann der Tanz von neuem beginnt.

Unerkärllich ist es nur, warum die Regierung einen solchen Glauben im heutigen Zeitalter gestattet, der mit dem Militärgesetz im Widerspruch steht. Schon im Weltkrieg und auch früher hat es ähnliche Fälle gegeben und man hat schon damals in den verschiedenen Ländern darauf hingewiesen, daß die Adventisten in einem Lande mit allgemeiner Wehrpflicht, ihre eigenen direkt ins Unglück stürzen.



BAUM UND REBSCHULEN A.D. AMBROSI, FISCHER & CO. AIUD, JUD. ALBA PREISLUSTE KOSTENFREI

### Stilleben in Blumenthal.

Ungezogenheit der Jugend.

Wir erhalten aus Blumenthal folgende Zuschrift:

Bei uns in Blumenthal geht es trotz allem Leid und Elend lustig zu. Nur wird die Gemütlichkeit auch oft durch einen Mißton, wie er sich neulich zuge tragen hat, gestört.

Am Dienstag war die Hochzeit des Peter Untermeier, die nicht ohne Mißklang verlaufen sollte. Als die Hochzeitsgäste in der angeregtesten Hochzeitsstimmung beim Nachtmahl saßen, flog plötzlich durch das Fenster ein verendeter Raabe in den Hochzeitstraum, über die Köpfe der Gäste hinweg. Man kann sich vorstellen, welchen Eindruck dies gemacht hat und welchen Begriff man da von der Blumenthaler Jugend bekommen muß, die in ihrem Uebermut zur Ausführung solcher Streiche fähig ist. Glücklicherweise sind es nur einige, die sich mehr dünken, als es ihrem Bildungsgrade entspricht, und in ihrer Dummheit den Mitmenschen solchen Schabernack spielen.

Man scheint die Szene vom vorigen Jahre schon vergessen zu haben, wo die Hälfte der Burschen des Ortes von der Genbamerie geohrfeigt wurden.

Dies bezieht sich auch noch auf einen anderen Fall. Neulich gingen zwei Burschen abends gegen 10 Uhr ruhig ihres Weges, als sie aus der Spinnstube kamen. Unterwegs wurden sie von einem mit einem Knäuel bewaffneten Unhold angehalten, der die zwei mit Schimpfworten überhäufte. Auf der anderen Seite waren noch 4-5 seiner Kumpanen vollert, die nur aus den ersten Anlaß warteten, um zum Angriff überzugehen. Da die zwei aber einem Handhaukel aus dem Meae ainea. bedrohte sie der Unhold, ihnen etwageln die Köpfe etrauschlaen. Außerdem bewarf er sie in einer Entfernung von 20 Schritten mit Steinen.

Solch einer Ungezogenheit begegnen wir heute in Blumenthal. Es wäre eine Schande, wenn es der Genbamerie bedürfte, um die Jugend von Blumenthal zur Reife zu bringen. Man erwartet allgemeln, daß die Eltern solcher Söhne selbst Hand anlegen, damit die nächste Ruhe und Sicherheit in der Gemeinde wiederhergestellt wird.

### Steuerfreie Häuser

brauchen auch keine Globalsteuer bezahlen.

Dank neuester Verordnung sind die steuerfreien Häuser auch von der Entlastung der Globalsteuer befreit, das heißt die Globalsteuer verringert sich in dem Verhältnisse der Steuerfreiheit.

### Das Habsfelder Marktrecht

verlängert.

Infolge öffentlicher Stizitation hat das Marktrecht der Gemeinde Habsfeld Matthias Jappe um den Betrag von 211.111 Lei jährliche Pacht erstanden. Die bisherige Pacht betrug 90.000 Lei, welche Josef Spußer inne hatte. Man wunderte sich allgemein über das hohe Angebot in diesen schlechten Zeiten u. ob der Mann bei den zu gleicher Zeit reduzierten Marktpreisen sein Auskommen findet. Dies wäre nur so erklärlich, wenn der Auftrieb sich um so viel heben würde.

### Wochen-Programm des Arader ungarischen Stadt-Theaters.

Dienstag: Romänische Vorstellung. Mittwoch: „Mosoly országa“. Im heurigen Jahr zum letzten Mal. Donnerstag und Freitag: „Maya“. Zum ersten Mal.

Samstag um 4 Uhr: „Alvinci huszárók“. Mit billigen Eintrittspreisen; um halb 9 Uhr: „Maya“.

Sonntag um 8 Uhr: „János vitéz“. Zum letzten Mal. — Abends um halb 9 Uhr: „Maya“ (zum letzten Mal).

Belegt u. verbreitet die Arader Zeitung.

### Massenfamilienfeste

in Billeb.

In Billeb haben sich zur Trauung anlässlich der Rechtsföschung folgende Paare vormerken lassen: Barbara Braun—Jakob Schütz, Käthe Schütz—Nikolaus Gilde, Katharina Utz—Johann Deintinger, Barbara Utz—Adam Melz, Maria Filippel—Johann Pferch, Barbara Sailer—Johann Briß, Katharina Weber—Josef Zimmermann, Barbara Eicher—Peter Sahn, Maria Welter—Adam Krogloth und Aloisa Frank—Peter Sabernach. — Getraut wurden schon: Johann Pacht und Katharina Rinkl.

Die Niederlage der Sighisoaraer Seidenfabrik offeriert die schönsten und besten Seidenwaren für Abend- und Strassen-Toiletten, so auch für Wäsche.

Original Fabrikpreise

EUGEN DORNHELM Grosskaufmann, Börsengasse Nr. 2 TIMIŞOARA



Olub L. ...

Venaufheimer Brief.

Vor einigen Tagen hat uns gegenüber im Ernst jemand behauptet, daß Kaiser Muth mit dem Nationalsozialismus sympathisiert.

Wir meinten bisher immer, daß ein Nazi exkommuniziert wird, daß ihm sogar ein christliches Begräbnis verweigert wird, denn er soll ja kein Christ mehr sein.

Aber Kaiser soll ja vorläufig erst geheim, als Privatmann, Nazi sein, und nicht als Volksgemeinschaftsobermann.

Abgewandt, zur Seite wird er allerdings flüchten: „Aber nur unter meinem Präsidium! Ohne mich ist das Volk zu dumm und kann bei den Wahlen nicht einmal unterscheiden, welcher der Name Connerth oder ... ist.“

„Aber“, wird Kaiser für sich das Selbstgespräch fortsetzen, indes seine Augenlein über die begeistertsten Dummköpfe rundum schweifen, „aber was weiß ich vom wirklichen Hitlergeist? Für mich ist die Hauptsache der sogenannte Führerstandpunkt der Nazis, das heißt, daß der Führer dort Diktator ist!“

Wir wissen natürlich nicht, ob der Freund Muths, der diese Gerüchte nicht bloß bei uns verbreitet, richtig tippt. Sollte das lustige Gerücht aber stimmen, dann darf jeder Schachhalter es glauben, daß Hitlers großer Tag nahe ist.

Senau-Scpp.

Vortragsabende in Haxfeld.

Jng. Paul Thomas hielt in der vergangenen Woche in Haxfeld zwei Vorträge. Der erste Vortrag behandelte „Die Geschichte der Landwirtschaft“ und im zweiten Vortrag gab Jng. Thomas ein Bild über die „Entwicklung der landwirtschaftlichen Maschinen in den letzten 50 Jahren“.

Liebe in Ketten

Roman von Hans Wittweider. Copyright by Martin Geuchtmanger, Halle (Saale)

(37. Fortsetzung.)

„Ich habe ihn zurückgewiesen, als er um mich warb und ich wäre nie, nie seine Frau geworden, hätte ich nicht in der Zeitung gelesen, daß du schwer verunglückt warst, daß man nicht die geringste Hoffnung hätte, dich am Leben zu erhalten.“

Sie war so erschöpft, daß sie sich nun doch wieder setzen mußte. Sie klammerte sich mit beiden Händen an den Buchenstamm an. Alles in ihr bebte vor Erregung; aber Angst — nein, Angst hatte sie jetzt nicht mehr vor diesem Manne, der so überlegen lächelnd vor ihr stand.

Nur Born war in ihr, heiliger Born! Er las ihn in ihren Augen und lächelte.

„Du hättest Erkundigungen einziehen müssen“, sagte er kühl.

„Ich hätte müssen!“ wiederholte sie verächtlich. „Nach dir? Sollte ich vielleicht an dein Schmerzenslager eilen, nachdem du dich nicht darum gekümmert hast, was mir geschah? Hast du dich nach mir erkundigt, als ich in jenem Wirtshause zwischen Tod und Leben schwebte, als ich dem Wahnsinn nahe war? Ein Schurke bist du, ein herz- und gewissenloser Schurke! Du hast mich nach London gelockt; du hast meine Unerfahrenheit ausgenutzt und mich zu jener Trauung überredet! Ich habe nicht ein Wort verstanden, was jener schäbige Mensch sprach. Du hast mich gedrängt, die unbefannte Frage zu bejahen, die er an mich richtete. — Nein, Schweig! Laß mich zu Ende kommen, damit du ein für allemal weißt, was ich dir sagen muß! Du hast dich mir genähert, du hast mich bestrahlt, als ich ein armes Mädchen war. Das die Welt nicht kannte. Ich sehnte mich so nach einem Herzen, das mich liebte; ich hatte ja nie erfahren, wie das ist, wenn man einen Menschen auf der Erde hat, zu dem man sich klüchten kann in jeder Not, der einen tröstet, der einem hilft — der sich aber auch mit einem freut. Und dann kamst du! Hast du die Worte verarsen, die du damals zu mir sprachst? Ich habe sie nicht vergessen! Wie eingetrannt stehen sie in meinem Gedächtnis. Ich will sie dir wiederholen! Du saatest: „Ich will dir geben, was du hast entbehren müssen. Alle Freude sollst du nachholen. Du sollst lachen und fröhlich sein und ich will dir alle Tage von neuem danken dafür, daß du mir dein Herz und deine Liebe schenkest.“

So sprachst du, und ich traute dir! Ich war so froh, daß ich endlich, endlich Liebe spritzen sollte! Ich will dich auch noch an andere Worte erinnern, die du mir sagtest, damals, nachdem ich schon deine Frau war — nach dem Befehl, wie du behauptest. Du sagtest: „Wenn wir deine Tante versöhnt haben, holen wir die kirchliche Trauung nach. Nicht eher will ich dich als mein Weib betrachten.“

Oder willst du leugnen, daß du das gelobt hast?!

Berndt Klausen hatte sie sprechen lassen. Er hatte nicht gewagt, sie zu unterbrechen. Das hatte er nicht erwartet — das nicht —

Jetzt wußte er, daß er ein Weib vor sich hatte, das wahrhaft liebte und diese Liebe verteidigen würde mit allen Mitteln.

Was auch seine Absichten ihr gegenüber gewesen sein mochten, jetzt, als er sie so unerwartet wiedergesehen hatte, regte sich die Eifersucht in ihm; sein Biß war verlegt.

Und sie war berauscht schön in ihrem Born; viel, viel schöner als damals das arme kleine Mädchen, das er erst hatte einnehmen müssen.

Selne Augen klammerten sie an, daß sie erröten die ihren senkte, und er sagte leise, jedoch mit allem Nachdruck:

„Ich habe deine Anklagen angehört, ohne dich zu unterbrechen; ich wäre ein Tor, wollte ich bestreiten, daß ich jene Worte zu dir gesprochen habe. Im Gegenteil; ich möchte sie dir heute wiederholen.“

(Nachdruck verboten.)

Ich habe nicht gelogen, als ich dir meine Liebe versicherte. Ich habe dich immer geliebt. Ich liebe dich noch.“

Da fuhr sie auf.

„Schweig! Sprich nicht von Liebe! Ich will es nicht hören! Es ist eine Beleidigung für mich!“

Dann lachte sie plötzlich auf.

„So ein Mensch behauptet, mich geliebt zu haben, und hat mich am Hochzeitstage verlassen!“ stieß sie hervor.

„Ohne daß du bis heute weißt, warum.“

„Was kümmert es mich? Ich habe mich fast zu Tode geforgt um dich, als du nicht wiederkamst! Ich fiel in ein Nervenfieber. Wenn ich damals genas, so habe ich das nicht dir zu danken! Damals sehnte ich mich nach dem Tod; aber er mochte mich nicht. Ich ahnte nicht, daß das, was wir Menschen Schicksal nennen, nur ausgleichende Gerechtigkeit ist, daß ich entschädigt werden sollte für alles, was ich unschuldig hatte leiden müssen, daß mein Leben doch noch vergolbet werden würde vom Sonnenschein wahrer Liebe. Wahrer Liebe! Hörst du es? Verstehst du, was das heißt? Ah, wie darf ich das von dir verlangen! Es ist eine Sünde an der Liebe selbst, wenn ich sie dir zutraue!“

Sie war wieder aufgestanden. Die Schwäche war von ihr gewichen. Sie war entschlossen, diesem Menschen keinerlei Recht über sich einzuräumen — keines! Niemals sollte er sie von Felty reihen dürfen!

Berndt Klausen aber lächelte wieder und sagte gelassen:

„Ich durchschaue dich. Du möchtest mich als einen Schurken hinstellen, um dadurch das Verbrechen zu rechtfertigen, das du begangen hast, das Verbrechen der Doppelleihe, auf das Zuchthausstrafe gesetzt ist. Es wird dir nicht gelingen. Du hast mich einen Lügner genannt. Ich will sehen, ob du den Mut zur Wahrheit hast. Ich frage dich: Habe ich dir während der Zeit, da du mir vertrautest, da du mir folgest, je ein Leid angetan? Habe ich von dir verlangt, was du mir nicht freiwillig gegeben hättest? Habe ich es erzwungen, nachdem du meine Frau geworden warst? Habe ich nicht vielmehr deine mädchenhafte Scheu stets geehrt und dich mit aller Rücksicht behandelt? — Nein, unterbrich mich jetzt nicht, wie ich dich nicht unterbrochen habe! Ich frage dich weiter: Habe ich dich wirklich dem Elend preisgegeben, als ich an jenem Morgen von dir ging? Habe ich dir nicht all mein Geld zurückgelassen? Du bist klug. Du mußt dich öfter als einmal gefragt haben, warum ich dich damals aus der Armut und dem Elend riß, warum ich dich mit mir nahm und dich heiratete, ohne daß ich etwas davon hatte. Welche Antworten hast du dir auf diese Fragen gegeben? Ich will die Wahrheit wissen, Rätke.“

Rätke senkte das Haupt. Ja, diese Fragen hatte sie unzählige Male an sich gerichtet, ohne eine Antwort auf eine einzige zu finden. Seit sie mit Turnau verheiratet war, wußte sie doch, daß Berndt von ihr alles hätte verlangen dürfen — alles.

Aber sie mußte bekennen, daß er nichts gefordert hatte! Er hatte sich nichts genommen, gar nichts.

Warum?

„Du weißt keine Antwort“, fuhr Berndt Klausen fort. „Du wirst sie nie wissen, solange du bezweifelst, daß ich dich geliebt habe. Ja, ich liebte dich, und du erbarmtest dich bis ins Innerste Herz. Ich sah deine Scheu vor mir und wollte, daß du erst volles Vertrauen zu mir fassen solltest, ehe ich dich in Wahrheit zu meiner Frau machte.“

„Und hast mich verlassen!“ murmelte sie.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Schriftleiter: RIL. ...

Noch eine „Jungfrau“

die stets auf einem Schimmel rettet und 400 Banditen befehligt.

Die Geschichte der Jungfrau von Orleans ist ja unseren Lesern aus der Schule bekannt. Nun hat auch China endlich einmal eine Jungfrau, die obiger ähnelt.

In den Kämpfen in der Mandchurei ist nämlich eine chinesische Jeanne d'Arc aufgetaucht, die eine Bande von 400 Mann anführt. Es ist ein junges Mädchen, das stets auf einem Schimmel reitet. Die ihrem Kommando unterstehenden Banditen sollen sehr gut diszipliniert sein.

Wenn nur nicht einmal das „Papier“ in Franzen geht und die Jungfrau einem strammen Nachfolger das Leben schenkt, wie dies kürzlich bei einer blutjungen Pfarrersöchin in einer schwäbischen Gemeinde der Fall war.

Wochenbericht.

Zur Winterszeit — fast noch nie dagewesen — ist viel von Ueberschwemmungen zu lesen. Zumal in Deutschland, allwo Land und Stadt auch ohnehin gar viel zu leiden hat. Daß diese Leiden wirklich nicht fiktiv sind, im Gegenteil, fast unermesslich tief sind: hat Deutschlands Kanzler vor der ganzen Welt mit großem Nachdruck lesthin festgestellt. Drum muß die Schuldzahlung unterbleiben, da hilft kein Raissonieren und kein Sträuben, denn wo nichts ist, selbst wenn man's gerne möchte,

Verliert sogar der Kaiser jedes Recht. Nun hofft man ernstlich, daß auf diesem Wege es Deutschland und der Welt gelingen möge, daß Frankreich wie Amerika jetzt prompt — Behors zu spät ist — zur Befinnung kommt. Ansonst wird irgend eine Bombe plagen, das pfeifen auf den Dächern schon die Spagen.

Generalversammlung

der Rauchfangkehrer. Das Syndikat der Banater Schornsteinfeger hielt vergangene Woche seine diesjährige Generalversammlung, bei welcher der Haxfelder Rauchfangkehrermeister Johann Hennert zum Präses gewählt wurde.

\* Das größte deutsche Modeschneidwarengeschäft ist die Firma zur „Weissen Taube“ Baumwinkler und Marg. Lemeschwar, Fabrik, Str. 3 August (Anbrassy-Strasse) Nr. 24. Telefon 22-64.

Advertisement for a book or magazine. Text: „Haben Sie schon Ihre Bezugsgeld bezahlt? Tun Sie es jetzt, weil es Ihnen später noch schwerer fallen wird.“ Includes a large question mark icon.

Jagdgewehr und Jagdbewilligungen.

Um etwaigen Mißverständnissen vorzubeugen, wird in Angelegenheit der Jagdbewilligungen folgendes mitgeteilt:

Die ausgegebenen Waffenpässe verfallen ihre Gültigkeit nicht. Nur die Jagdbewilligungen müssen jedes Jahr erneuert werden. Es gibt viele, die Waffenpässe für Jagdgewehre besitzen, sich aber ihre Jagdbewilligungen nicht erneuern. Dies heißt so viel, daß sie entweder diesen Sport aufgeben, oder aber ohne Bewilligung jagen. Für die Beschaffung der neuen Jagdbewilligungen wurde der Termin bis zum 15. März festgesetzt. Alljene also, die Waffenpässe für Jagdgewehre haben, müssen bis zu diesem Termin ihre neue Jagdbewilligung aufweisen.

# In der Marosch

eingebrochen. Wie wir bereits berichteten, ist die Marosch mit einer dicken Eisschicht bedeckt, so daß die eislaufende Jugend den ganzen Tag darauf Schlittschuh läuft. In Petschka wollte Johann Kiraly ebenfalls über die eingefrorene Marosch in den gegenüber liegenden Wald gelangen. Er brach aber an einer tiefen Stelle, wo durch Kälteschutz die Eisschicht dünn war, ein u. konnte nur mit großer Mühe des dortigen Einwohnere Marocsak gerettet werden.

# Zwei Journalisten freigesprochen

weil sie die Wahrheit geschrieben haben. Vor anderthalb Jahren, zur Zeit als die Banca Generala zahlungsunfähig wurde, schrieb der Journalist Wisan im „Cubantul“ einen scharfen Artikel gegen die Banken, in welchem er unter anderem dem Standpunkte Ausdruck gab, daß die Leute am besten täten, ihr Geld zuhause in den Strohsäcken zu hüten, als es in den Banken einzulegen. Auf Grund des Marmgesetzes wurde hierauf gegen Wisan das Verfahren eingeleitet, was dessen Verhaftung zur Folge hatte.

Die Angelegenheit kam nun vor das Bukarester Appellgericht, wo der Angeklagte freigesprochen wurde, weil er die Wahrheit geschrieben und das Volk vor Verlusten gewarnt hat.

Ein zweiter derartiger Straffall kam beim Bukarester Appellgericht gegen den Redakteur der „Inbrepitarea“ Alexander Chirtarescu zur Entscheidung. Chirtarescu wurde vom Gerichtshof zu einem Monat Gefängnis verurteilt, weil er in mehreren Artikeln darauf verwies, daß die Staatssassen die Auslandskupons nicht bezahlen können. Das Finanzministerium dementierte diese Nachrichten und stellte den Strafantrag auf Grund des Marmgesetzes.

In seiner Verteidigungsrede verwies der Angeklagte, daß der Journalist verpflichtet ist, Fragen, die das öffentliche Interesse berühren, zu erörtern und so die Leser der Zeitung über die wahre Sachlage aufzuklären. Er wurde von der Anklage freigesprochen.

**Verlobung.** Monts Winterkorn aus Sibpu und Josef Hummel aus Petschka haben sich verlobt.

# Bilanzen

von Banken, Sparkassen und Aktiengesellschaften, die nicht gefällig sind und deshalb in den Zeitungen erscheinen sollen, damit sie von einer je größeren Zahl Leser gelesen werden, erfüllen nur dann ihren Zweck, wenn sie in der

# „Arader Zeitung“

erscheinen, weil unser Blatt von allen deutschen Zeitungen des Banates und sogar des ganzen Landes am meisten verbreitet ist.

# Neuer Beruf u. sichere Existenz bei angenehmer Arbeit.



Garantiert 5.000 Lei Monatsverdienst durch Anschaffung unserer neuen Glash- u. Dampfschnell-Schreibmaschine Modell 1932.

(Zwei Maschinen in einer Kombination.) Die darauf erzeugten Waren übernehmen wir dauernd, jahraus, jahrein, zu anerkannt hohen Preisen. Keine Vorkaufmisse nötig. — Warnung erfolgt kostenlos. Kaufen Sie nicht, bevor Sie unseren Prospekt 1932 gelesen haben, den wir Ihnen auf Verlangen sofort kostenlos senden.

# Günstige Zahlungsbedingungen!

**A. BELL**  
Schreibmaschinenlager neuester Modelle und jeder Art sowie Schreibwarenherstellung. — Sibiu-Hermannstadt, Reispurg. 14. Spareinlagebüchlein von Banken werden auch in Zahlung genommen.

# Stellungnahme der Weinbauern

aus der Arader Heghalsa gegen die ungerechte Proposition im Konvertierungsgesetz. — Herabsetzung der Weinsteuern auf 5 Prozent des regelrechten Verkaufspreises und Verbot von Weingartenanpflanzung in der Ebene.

Die zum Landesverband der Weingartenbesitzer gehörenden Weinbauern der Arader Heghalsa haben für den 30. Jänner nach Scltorof einen Kongreß einberufen, der in ganz entschiedener Weise gegen die unhaltbaren Zustände, in welchen unsere Weinbauern sich derzeit befinden, Stellung nehmen will.

Der Kongreß beabsichtigt vor allem in einem Memorandum, welches sowohl an die Regierung wie auch an Se. Majestät und alle führenden Politiker verschickt wird, die Herabsetzung des Weinsteuers von 1.25 Lei pro Liter auf den realen Verkaufspreis von 5 Prozent von dem Verkaufspreis des Weines zu fordern. Es ist ja ganz unverständlich, warum jener Weinbauer, welcher gezwungen ist, seinen Wein mit 3—5 Lei pro Liter zu verkaufen, gerade soviel Steuer bezahlen muß, wie man nach Sortenwein, den man auch heute manchmal noch mit 12 Lei verkaufen kann, bezahlt.

Weiters wird gefordert, daß man bei

der Bauernschulung die Weinbauern gerade so berücksichtigen soll, wie die Ackerbau treibenden Landwirte, da auch die Weingartenbesitzer bis über die Ohren verschuldet sind und mindestens 30 Jahre benötigen, damit sie sich bei einer 4-prozentigen Verzinsung von den Schulden freimachen können.

Als weniger wichtiger Punkt fordern die Gebirgsbauern, daß die Regierung die Anpflanzung von neuen Weingärten (Siehe den Gesetzentwurf von Joneacu-Sisest, der scheinbar schon dahin arbeitet.) einschränke und gesetzlich verbiete, daß man auch Weingärten in der Ebene ansetzen darf. Nur in Gebirgsgegenden, wo guter Wein wächst, soll das Anpflanzen von Weingärten gestattet werden.

Dem Kongreß selbst wendet sich großes Interesse zu und unsere schwäbischen Weinbauern aus dem Banat würden es gut tun, wenn sie sich zur Wahrung ihrer Interessen an demselben beteiligen.

# Eine Besserung der allgemeinen Wirtschaft.

Zuverlässige Stimmung in Genf.

Budapest. Der ungarische Finanzminister Friedrich Koranyi weilte in Genf, wo er vor der Finanzkommission des Völkerbundes über die schwebenden Probleme Ungarns verhandelte. Der Finanzminister hat nach seiner Rückkehr erklärt, daß er überall seinest Verständnis gefunden habe. Im Vordergrund der Besprechungen stand die Lage der ungarischen Devisen und des Haushalts.

In der Frage des Transferrormatoriums Ungarns hat Genf volles Verständnis gezeigt. Man sehe auch dort die Notwendigkeit der Schaffung einer solchen

Organisation ein, welche die Interessen sämtlicher Auslandscrediteuren zu vertreten habe.

Allgemein ist die Auffassung, daß innerhalb kurzer Zeit eine Besserung in der großen Wirtschaftskrise eintreten wird.

Finanzminister Koranyi erklärte weiter, daß die Finanzkommission des Völkerbundes dem Rat in den nächsten Tagen einen umfangreichen Bericht unterbreiten wird, der nach seiner Meinung sehr sachlich, ja direkt wohlwollend sein soll.

# Die Not kennt kein Gebot

oder wenn junge Leute aus Hunger stehlen.

Eine interessante Gerichtsverhandlung hat dieser Tage vor dem Arader Bezirksgerichte stattgefunden, wo vier junge Burschen des Diebstahls überführt waren, weil sie ein Scheit Holz gestohlen haben.

Die Burschen im Alter von 18—20 Jahren, waren alle arbeitslos und trotz ihres jugendlichen Alters auf sich selbst angewiesen. Nirgends bot sich ihnen Verdienst und der Magen fordert seine Rechte, besonders in dem Alter des Wachstums, in welchem sich alle vier befanden. Wenn sich auch ab und zu eine Gelegenheitsarbeit traf, dies reichte nicht, um den Hunger zu stillen. Es gab aber auch Tage, wo sie sich gar keinen Verdienst schaffen konnten, dann mußte der Hunger eben unterdrückt werden. Im Schlaf wollte man sich darauf besorgen machen. An einem solchen Tage geschah es auch, daß die vier, um sich ein Stückchen Brot zu kaufen, ein Scheit Holz entwendeten, es um 6 Lei verkauften und den Ertrag sofort in einen Wiffen Brot umsetzten. So sind sie in eine Strafe geraten, für die sie sich beim Be-

zirksgerichte zu verantworten hatten. Der Bezirksrichter rümpfte die Stirne, als er den Tatbestand aufnahm. Mit bewegter Stimme führte er das Verhör und er versuchte, den Beschuldigten klar zu machen, daß es Diebstahl sei, auch wenn es sich fast nur um ein Scheit Holz, nein um 6 Lei — oder um ein Stückchen Brot handelt. Er wird durch eine tränenerfüllte Stimme unterbrochen:

— Sperren Sie uns ein, Herr Richter, denn wir haben Hunger!

Erschüttert über diesen Fall, der ihm in seiner Gerichtspraxis zum erstenmal begegnet sein dürfte, sprach der Richter das Urteil:

— Einen Tag Arrest. Begleiten Sie die Burschen in das Gefängnis der Staatsanwaltschaft und geben Sie ihnen sofort, aber sofort — zu essen!

Der Richter verberg eine Träne, die ihm über die Wangen rann.

Vier junge Leute wegen Hunger des Diebstahls überführt!

# Die Hagfelder Pensionisten

und Lehrer bekommen kein elektrisches Licht, weil der Staat ihnen die Bezüge schuldet und sie deshalb auch das Elektrizitätswert nicht bezahlen können.

Die Gemeinde Hagfeld, die bekanntlich Eigentümerin des Elektrizitätswerkes ist, aber ansonsten selbst den Gewerbeschuldherrn schon länger als ein halbes Jahr die Gehälter nicht ausbezahlt, hat einen ganz energischen Beschluß gefaßt, der besonders die armen Pensionisten und Staatsbeamten in Verzweiflung bringt.

Es wurde angeordnet, daß allenen, die innerhalb 8 Tagen nicht ihre Rechnung beim Elektrizitätswerk bezahlen, das elektrische Licht ausgeschaltet wird.

Gegen die Anordnung hätte man nichts einzuwenden, wenn es sich nicht hauptsächlich um solche Leute drehten, die im Staats- oder Gemeindebienste stehen und ebenfalls seit Monaten ihre Bezüge nicht bekommen. Dasselbe

ist bei den armen Pensionisten der Fall, die leider wegen Nichtauszahlung ihrer Pensionen bereits Gott und aller Welt schuldig sind. Noch mehr, die armen Teufel waren gewohnt, ihre Bezüge auf den monatlichen Lebensstandard einzuteilen und da man ihnen diese nicht flüssig machte, ist bereits ein Großteil berart verschuldet, daß er niemehr aus denselben herauskommt.

Mit Recht erwartet man daher von der Gemeinde Hagfeld, besonders obiger Klasse gegenüber, Einsehen und Beherzigung des Sprichwortes: „Mensch, mit zugeknöpften Taschen, Dir tut niemand was zullede. Hand wird nur mit Hand gewaschen, wenn Du nehmen willst, so gib...“

# Gratis-Kalender und Bücher

haben wir im Laufe dieser Woche an folgende Abonnenten, die ihre Bezugsgebühren für das Jahr 1932 im voraus bezahlten oder uns einen neuen zahlenden Leser geworden haben, geschickt:

- Wilhelm Koppny R, Martin Krafft R, Witwe Johann Zollbach G, Matthias Wingerl G, Martin Hubert L, Paul Kasper U, Peter Papillon M, Johann Koblach M, Nikolaus Triß S, Johann Fay D, Johann Eipert D, Nikolaus Weg D, Georg Schulz G, Philipp Koppny R, Martin Krafft R, Josef Burger J, Josef Pintar J, Maria Reich J, Johann Fohr J, Johann Wagner J, Nikolaus Schulz G, Nikolaus Gaspari A, Matthias Bittor A, Kaspar Borell G, Franz Semmen J, Franz Lutatschewitsch G, Gertrude Groß S, Nikolaus Kaufmann S, Andreas Dettler G, Nikolaus Balthasar D, Johann Koch D, Johann Eipert D, Hans Koch, Johann Wehler D, Stefan Schmidt D, Georg Vermencsin D, Josef Hochreiter L, Michael Weg D, Nikolaus Bartole L, Michael Ganz G, Witwe Michael Müller R, Anton Lennert S, Johann Martin L, Johann Brach L, Nikolaus Franz J, Nikolaus Schäfer L, Michael Krohn L, Andreas Müller M, Georg Dienert M, Andreas Rechter A, Dr. Josef Knall A, Nikolaus Eibert D, Eva Franz D, August Müller L, Rudolf Griehl A, Maria Zaborshy S, Josef Hilbert A, Johann Keinerth G, Dominik Dorcel S, Jakob Schmiger L, Josef Stritt J, Anton Schönedter G, Nikolaus Schwärz R, Michael Dukarm G, Raiffeisengenossenschaft A, Rajetan Marol A, Josef Bernath S, Josef Zeller A, Anton Haibt R, Konsumverein S, Nikolaus Salanz A, Karl Schleißer D, Michael Weber D, Franz Läubert S, Fidel Raub D, Peter Koch D, Florian Weber D, Hans Habich D, Josef Zimmermann S, Franz Schankula G, Andreas Martini S, Nikolaus Statt L, Jakob Weisfang W, Franz Keibel G, Nikolaus Keder R, Matthias Ihm R, Johann Lauritz G, Valentin Schwarz D, Peter Bambah R, Josef Kipper U, Josef Steuerer L, Anton Vogel L, Anton Laug J, Peter Schlauch B, Johann Watter S, Michael Webes D, Peter Wagner A, Nikolaus Klein A, Matthias Mittler R, Michael Frank R, Michael Delcha W, Johann Wager A, Nikolaus Weber G, Johann Wefer B, Peter Seiler R, Josef Maschan A, Josef Schmidt R, Christof Heljenbein A, Andreas Kohnmann G, Josef Weis B, Witwe Anton Schauer L, Hans Jstol G, Matthias Alenhofer L, Johann Kemmer S, Johann Broos S, Heinrich Wingerl G, Peter Müller R, Michael Franzen D, Witwe Peter Sauer D, A. Brischler S, Maria Grass S, Witwe Paul Begov W, Heinrich Klein R, Karl Kovats M, Frau Katharina Hopp D, Johann Schübel D, Michael Luiszer P, Leberecht R, Magnus Ternus G, Jakob Hakenhub G, Engelbert Fohr L, Johann Schmiedling L, Nikolaus Sturm L, Franz Doron J, Josef Baich D, Franz Sigmund L, Konrad Ort L, Franz Kernweih L, Michael Frank B, Jakob Uitz B, Matthias Fischer B, Nikolaus Fischer B, Josef Luchian B, Peter Stollmayer D, Lorenz Wolf L, Peter Hartmann R, Michael Honda M, August Moser D, Josef Schwertböffer M, Johann Koch S, Martin Kiemich R, Johann Leitner M, Johann Thieher S, Josef Meffer S, Michael Schuller S, Peter Keinerth A, Jakob Schäfer L, Georg Pauner D, Hans Jost D, Matthias Groß D, Konrad Schmidt D, Franz Bask G, Michael König S, Johann Spirt L, Peter Bambah G, Josef Birkenhauer G, Nikolaus Bartole G, Adam Staubt G, Matthias Renn B, Jakob Hlizer G, Johann Senteis F, Frau Peter Wittenbinder G, Karl Kellermann P, Konrad Kling B, Regina Spindler D, Michael Rothas M, Kaspar Schlimmer R, Georg Marzell J, Peter Kraft R, Johann Bohn B, Matthias Feil G, Peter Wehler G, Heinrich Ruppert R, Bürgerklub D, Daniel Peter B, Nikolaus Fundangel L, Georg Schreiber L, Martin Stann L, Michael Maber L, Peter Schilling S, Konrad Carbas S, Witwe Josef Bartol S, Michael Schäfer S, Johann Frank B, Josef Seiser S, Michael Höy S, Martin Bartol S, Josef Bartol S, Adam Wagner S, Martin Bartol S, Adam Keltich S, Andreas Stefan S, Friedrich Spier S, Edmund Wiltung M, Lenhard Kasper M, Nikolaus Birg M, Martin Birg M, Jakob Lengl M, Johann Günther M, Eberhardt Karl M, Thomas Straub jun. M, Egidius Reih M, Andreas Bolornhi M, Johann Feisthammel M, Franz Kron M, Martin Muzler M, Thomas Günther M, Ida Repler M, Thomas Knab M, Josef Goldschel M, Nikolaus Mathias M, Robert Neumann M, Christof Müller M, Josef Junter M, Christof Hunbar M, Emmerich Danler M, Georg Feisthammel M, Friedrich Müller M, Witwe Magdalena Minning M, Johann Junter M, Jakob Geher M, Georg Junner M, Christof Undik M, Dr. Peter Zimmer M, Nikolaus Krach M, Peter Lang M, Johann Hunbar M, Gustav Hunbar M, Johann Straub M, Nikolaus Mennina M, Theodor Dörner M, Johann Stantilla M, Michael Hüb M, Franz Beder M, Hansels und Gewerkeverein M, Johann Geher M, Josef Dinaer M, Karl Schön M, Josef Anna M, Wendel Mennina M, Viktor Paulsch A, Anton Schmelzer M, Franz Schankula G, Elisabetha Lemor G, Anton Rauer G, Jakob Kappel M, Johann Dittmaer G, Peter Reinaruber R, Martin Rimmermann M, Georg Dikler A, Josef Kallitsch M, Josef Mich D, Anton Reih M, Martha Schöner G, Antona Kallitsch M, Matthias Müller R, Valentin Vaulittich R, Franz Hermann J, Nikolaus Helmer D, Walther Schmidt B, Anton Rimmermann M, Josef Reih G, Lorenz Keller M, Josef Schöner M, Gabriel Lorenz M, Karl Ustik M, Martin Gabriel M, Arthur Dörner M, Wendelin Recker M, Elisabetha Schön M, Franz Mathis M, Franz Wager M, Peter Wager M, Christof Brandl M.



### Briefkasten

**Adam F-n, Großankutolauk.** Sie haben die Wette verloren, denn es gibt wirklich viele Tiere, die sich für die Entwicklung der Wetterlage besonders empfindlich zeigen und als mehr oder minder zuverlässige Wetterpropheten angesehen werden. Zu ihnen zählt auch der Esel. Es ist dies wahrscheinlich eine Fähigkeit, die ihm noch aus jener Zeit verblieben ist, als der Esel mit dem Menschen noch nicht in Berührung gekommen war. Die Wildesel pflegen sich zur Herde zusammenzuschließen, wenn ein Gewitter oder der noch gefährlichere Sandsturm sich nähert. Dann bildet die ganze Gesellschaft eine geschlossene Einheit, die das Unwetter erwartet und sich gegen dieses dadurch zu schützen versucht, daß jedes Tier seinen Hinterteil dem Wetter zulehrt, um so eine Art Schutzwall zu bilden.

**Nikolaus G-f, Bogarofsch.** Die gewünschten Bücher, resp. den Verlag derselben haben wir ausfindig gemacht und die Bücher, zwecks Auswahl, zu den Eltern unseres Schriftleiters geschickt.

**Nikolaus G-z, Orzndorf.** Machen Sie sich nichts aus diesen kindlichen Drohungen. Sie sind vorläufig protektionierter Staatsbürger und werden nach Ablauf von 10 Jahren wieder regelrecht Staatsbürger. Ihres Feld und Haus, was auf Ihrem Namen im Grundbuch steht, bleibt auch weiter, so wie bisher, nur im Falle Sie jetzt Feld oder Haus kaufen wollten, würde die grundbücherliche Umschreibung etwas schwerer sein, weil man dazu die Staatspapiere benötigt. Ihre amerikanische Staatsbürgerschaft würde auch so nach Ablauf von zwei Jahren erlöschen, weil nach amerikanischem Gesetz jeder Staatsbürger, der kein geborener Amerikaner ist, sich alle zwei Jahre mindestens in Amerika melden muß.

**Peter S-n, Brudenau.** Ihr Schreiben ist derart lang, daß ich mir als Briefkastenontel unbedingt einen halben Tag Urlaub nehmen müßte, um dasselbe reißlich durchzulesen. Aber auch ansonsten kennt man sich nicht aus, was Sie eigentlich wissen wollen. Schreiben Sie nächstens kurz und stellen Sie die einzelnen Fragen in wenigen Worten, dann werde ich Ihnen — wenn es möglich ist — die Antwort geben. Mit unmöglichen Dingen kann man aber auch keinem Briefkastenontel kommen, der zwar gerne seine ganzen Kräfte in den Dienst der Leser stellt, für Dummheiten aber wenig Verständnis hat.

**Treuer Leser Großscham. 1.** Dieses Gemeinderatsmitglied, das gesagt hat, daß die „Ar. Ztg.“ wegen der Niederlage, die die Maslovic-Gruppe bei der Wahl erlitten hat, ein Vaterlandsverräter ist, muß man bedauern. Der Mann ist direkt dumm und müßte nach seinem Tod in Epirus gesetzt werden, damit auch noch unsere Kleinkinder sehen, daß es Schwaben gegeben hat, denen niemals die Augen ausgegangen sind. Gottseibank, wir haben nur mehr wenige solche Wackzeemplare, die als würdige Nachschapper keine eigene Meinung haben und sich von einem Leitthammel an der Nase führen lassen. — **2.** Sie müssen einmal die Statuten Ihrer Gutwildegesellschaft durchlesen, die ja zwar allgemein gehalten, aber dennoch in den einzelnen Gemeinden verschieden sein können. In der Regel können Anträge 8 Tage vor der Generalversammlung schriftlich oder auch mündlich der jeweiligen Zeitung eingereicht werden. — **3.** Ein Sektor ist ungefähr sieben Viertel Katastrallack, also nicht ganz zwei Doh Feld, und Stimmrecht hat bei der Generalversammlung im Sinne des Gutwildegesetzes jeder Feldbesitzer, wenn er auch nur 100 Quadratmeter Feld sein elgen nennt. Die Abstimmung geschieht nicht mehr sowie früher nach Hochzahl, sondern nach Köpfe. Jeder Feldbesitzer hat eine Stimme, ob Großbauer oder Kleinhäusler und wenn die Kleinen Leute halbwegs zusammenhalten, so können sie bei der Neuwahl sehr leicht siegen und die Leitung selbst in die Hand nehmen, wie dies schon in vielen Gemeinden der Fall ist. — **4.** Wir sind über die vorliegenden Verhältnisse desorientiert und werden später auf die Sache noch zurückkommen, wenn wir einmal eine klare Uebersicht haben.

**Hr. 506, Großtomloki.** Wir haben schon unzähligmahl geschrieben, daß sich die Gewerbetreibenden bei der Handelskammer nicht einregistrieren lassen müssen und jene, die es getan haben, können im Wege der Gewerbeverpöration ihre Streichung und Rückbezählung des Geldes verlangen. Uebrigens lesen Sie den Artikel in unserer heutigen Folge, aus welchem Sie genaue Details erhalten.

Wir sind spezialisiert auf

# Ball- Einladungen

von der einfachsten bis zum feinsten Mehrfarbenbrud und können dieselben demzufolge billiger als jeder andere, schnell und schön liefern.

Unser Druck-Automat macht stündlich 6000 Druck!

## Buchdruckerei der „Arader Zeitung“.

### Weltberühmte „Masset-Harris“ Garbenbinder

sind, die heutigen Getreidepreise vor Auge haltend, bei sofortiger Vormerkung zu folgenden Preisen erhältlich:

5 Fuß	—	—	—	—	—	Bei 30.000
6 Fuß	—	—	—	—	—	Bei 31.000

## Industria Economica

A.-G. für Handel und Gewerbe, Timisoara, Str. J. C. Bratlanu 9.

Ausnahmsangebot giltig bis der Vorrat reicht.

## Radio-Apparate unter Garantie.

Nr.	Bezeichnung	Früherer Preis.	—	Reduzierter Preis.
Nr. 70.	5-Lampen Schirmgitter	12000.—	—	Bei 6000.—
Nr. 81.	Crystall Debector	750.—	—	325.—
Nr. 106.	Lolo Debector	600.—	—	300.—
Nr. 109.	Luzor 3-Lampen	3900.—	—	2000.—
Nr. 117.	Ingelen 3-Lampen	7800.—	—	3900.—
Nr. 119.	Jakoby Telefonfabrik 1-Lampen	2740.—	—	1400.—
Nr. 120.	Jakoby 2-Lampen	5900.—	—	3000.—
Nr. 128.	Jakoby Debector	1400.—	—	600.—
Nr. 132.	De-Ra-We 3-Lampen	4200.—	—	2500.—
Nr. 142.	Belcanto 3-Lampen	3000.—	—	1500.—
Nr. 146.	Telesonfabrik 3-Lampen	4500.—	—	2000.—
Nr. 154.	Arcolette 3-Lampen Siemens	2500.—	—	1700.—
Nr. 159.	Saba Metall 4-Lampen	14000.—	—	7000.—
Nr. 160.	Saba Edelholz 4-Lampen	15000.—	—	7500.—
Nr. 172.	Marke Sommer Silberpule 3-Lampen	5800.—	—	3000.—

Accumulator Batterien zu den billigsten Tagespreisen.  
Näheres durch die Firma

## Alexander Kecskeméti, Timisoara I.

Älteste Firma in Radio-Apparate.  
Besuchen Sie mich, um diesen großen Vorteil auszunützen.  
Bei Anfragen auch briefliche Auskunft.

## Haben Sie schon einen

Er ist der beste und billigste Kalender des Banates. Schöne Ausstattung, reichhaltiger Lesetext, sehr viele Bilder, Wissenswertes für Haus und Hof.

### Preis nur 16 Le

Für Wiederverkäufer bei Abnahme von mindestens 10 Stück a 12, zuzüglich Nachnahmepesen. Diejenigen, welche das Abonnement auf die Dauer eines halben Jahres voraus bezahlen, erhalten den Kalender und auch noch ein „Bildes Röschbuch“

## GRATIS!

Zu haben in Arad bei unserer Verwaltung oder in Temeschwar bei unserer Vertretung, wie auch bei jedem besseren Kaufmann in der Provinz.

### Kleine Anzeigen.

Das Wort 2 Lei, fettgedruckte Wörter 4 Lei, Inserate der Quadratcentimeter 3 Lei, im Textteil 5 Lei oder die einpaltige Centimeterhöhe 20 Lei, im Textteil 32 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen. Inseratenaufnahme in Arad oder bei unserer Zahlstelle in Temeschwar-Josoffstadt, Herrengasse 1a (Maschinenniederlage Weiß u. Götter) Telefon 21-22.

2 Posthir-Gber, reinrassig, mit Zertifikat versehen, je 12 Monate alt, zu verkaufen bei Karl Fikler, Schöndorf, Sub. Arad.

Schrotmühle mit 50-er stehenden Steinen, samt 8 HP „Deug“ Motor, wenig gebraucht, billig zu verkaufen. Ing. Weizer, Timisoara, Strada Seifer 10.

Schleiferei und Messerschmiede, galvanotechnische Vernickungsanlage u. Vertupferung bei Franz Lejnor u. Co. Arad, Piata Abram Dancu (Szababagter) 21.

Veredelte Wurzelreben garantiert sortenrein: 1. Klasse 2.20 Lei, 2. Klasse 1 Lei pro Stück. Amerikanische Schnittreben: 40 cm. lang, 200 Lei pro tausend, liefert frachtfrei Franz Borjoch, Paulisch (Paulis), Sub. Arad.

Achtung Kaufleute! Schuldscheine in deutscher und romanischer Sprache 100 Stück Lei 80. Stückweise 2 Lei. Stets lagernd in der Papierhandlung der „Arader Zeitung“.

Die Einheitsstatuten der Gutwildegesellschaften sind in einem netten kleinen Büchlein zusammengefaßt und zum Preise von Lei 10 das Stück (per Post 7 Lei mehr) zu haben bei der „Arader Zeitung“, Arad und Vertretung in Temeschwar-Josoffstadt, Herrengasse 1a (Firma Weiß und Götter).

Große Weizenmühle für Mühlen, in brauchbarem Zustande, zu kaufen gesucht. Angebot erbeten an: Josef Frisch, Kurtisch (Curtic), Sub. Arad.

Ingenieur-Schule Weimar

Flugzeugbau / Pflanzschule / Papertechnik  
Eig. Lehrwerkstätten

Maschinenbau / Elektrotechnik / Automobilbau

Deutschland, Prosektanstraße

### Hedwede Auto- und Motor-Reparatur

am präzisesten und am billigsten bei

## Matthias Ballner

Autoreparaturwerkstätte, Arad, Str. Mura Janu 5 (gew. Nador-Gasse). — Telefon 392

Öffentlicher Dank.

Ich war jahrelang schwer Rheumatisma-leidend, so daß ich lange Zeit das Bett nicht mehr verlassen konnte. Seitdem ich Ihr Mittel benütze, hat sich mein Zustand derart gebessert, daß ich von sämtlichen Schmerzen befreit bin, und meiner häuslichen Tätigkeit, wie in gesunden Zeiten, nachgehen kann, was in meinem Belanntkreis Verwunderung hervorgerufen hat. Frau Fr. Wilgel in G. — Musikant gerne kostenlos durch Galv. Ring Co., Bad Reichenhall 591, Bayern.

\*) Telefonsnummer 605. Dr. Michael Krauß, Nervenarzt in Temeschwar, Jnnere Stadt, Bulev. Berthelot 11-13 wurde in das Telefonnetz unter Nr. 605 eingeschaltet.

### Rühne's Qualitätsmaschine!

## Rübenschnneider! Hädsler!

### Rebler und Schroter

für Hand- und Kraftbetrieb.

## Weiß & Götter,

Maschinen-Niederlage,  
Temeschwar-Josoffstadt, Herrengasse 1a

## Der Schlüssel für 30 Tage gute Laune